



OKTOBER 79

37. Heft

50 Pf.

HOLZWURM

JUGENDZEITSCHRIFT

AUS

RECKLINGHAUSEN



KAMPF DEM ATOMSTAAT

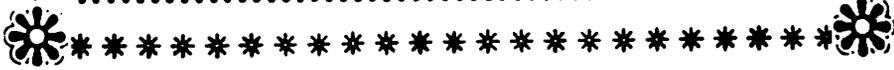
FRAUENEMAN-
ZIPATION

ZIVIL-
DIENST

ROCK GEGEN
RECHTS IN GE

Inhalt:

Magazin.....S.	4
4Seiten Titel-Thema Atomkraft	
Kampf gegen das Atomkraftprogramm....S.	6
Heute Bäume - Morgen Menschen.....S.	7
Bericht aus Gorleben /	
Rock gegen Rechts.....S.	9
Kulturelles.....S.	11
Kurzgeschichte.....S.	12
Plattentip.....S.	14
BuchtipS.	16
Gedichte "be cool" u.a.S.	18
In eigener Sache.....S.	19
Bischofpro Atom / Strobo.....S.	20
JZM: Neue Leute - Alte Räume.....S.	21
Emanzipation: Der vergessene Mann....S.	22
Comic zur Emantipation.....S.	25
NPD gegen Gastarbeiter.....S.	26
KontaktadressenS.	27
Kasernierte Arbeitsdienstler?.....S.	28
Jugendpressefusion gescheitert.....S.	31
Leserbriefe.....S.	32
Kurzes.....S.	34
Brutzel - Ecke.....S.	35
Termine.....S.	37



Impressum

Jugendzeitschrift Holzwurm
c/o Der Laden, Herner Str.
30a, 4350 Recklinghausen

Herausgeber: Wolfgang
Gottschalk, Andreas Je-
linski, Ralf Kropla, Erich
Schorn, Ulrich Stöckl

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Anke Behrendt, Dirk Bracke,
Georg Förster, Uwe Gorecky,
Jürgen Gosejakob, Trixi
Hinz, Simone Klausmeier,
Beate Kleibrink, Olaf O.
Manke und die Herausgeber

Verantwortlich für diese
Ausgabe: Dirk Bracke

Alle Personen sind über
die obig genannte Adres-
se erreichbar

Druck: Eigendruck

Auflage: 2000

Der Holzwurm erscheint
Anfang jeden Monats und
kostet im Einzelheft
0,50 DM, im Jahresabo
9,80 DM (incl. Porto)

Anzeigen: Es gilt die An-
zeigenpreisliste I/79.
Auf allen vom Holzwurm
erstellten Lay Outs liegt
Copyright.

Kleinanzeigen: 5Zeilen
kosten 1,50 DM, weitere
5 Zeilen 2,00 DM zusätz-
lich. - Die Redaktion
behält sich vor Anzeigen,
Kleinanzeigen nicht zu
veröffentlichen.

Abdruck: Abdruck von Ar-
tikeln ist erwünscht.
Bitte Belegexemplare zu
senden.
Unterzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die
Redaktionsmeinung wieder

Redaktionsschluß der näch-
sten Ausgabe: 19. Oktober



Holzwurm
SUCHT ABS AKTUELLEM
ANLASS JEDE MENGE
INTAKTE SCHEREN!!!

TSCHAP 78

seite 3

Liebe Leute!

Es ist wieder mal geschafft, der neue Holzwurm ist fertig, wir auch! 10 Tage durchgehend nur Hektik und Stress schaffen einen schon. Es fängt zumeist mit dem Redaktionsschluß an! Wir hocken dann in unserem Laden und einer stellt die Frage des Tages: "Welche Artikel liegen denn vor?" Betretenes Schweigen folgt. Die Vorschläge, die bei vorherigen Treffen gemacht wurden, konnten aus irgendwelchen Gründen nicht verwirklicht werden. Nichtsdestotrotz verspricht jeder sofort, daß er die Sachen aber sicherlich bis zum Lay-Out-Ende (das ist meist der Dienstag, an dem alle Seiten fertig gestaltet sein müssen) liefern wird.

Da wir Euch keinen leeren Holzwurm bieten wollen, werden dann innerhalb von drei Tagen Artikel geschrieben, getippt und lay-outet. Meist rücken sich die Leute dabei im Laden gegenseitig auf die Pelle! "Wo ist meine Schere? Wer hat meinen Kleber geklaut?" usw. sind die ziemlich kommunikativen Äußerungen dieser Tage. Alle sind gereizt, unzufrieden mit sich und den anderen und so fallen auch harte Worte. Dienstag abend, vielmehr Mittwoch morgens um 3.00 Uhr ist endlich alles fertig. Aber Zeit zum Ausruhen bleibt nicht viel. Am selben Tag müssen noch die Fotos gerastert und die Druckplatten erstellt werden. Donnerstag bis Samstag abend folgt der Druck auf einem schon ziemlich verbrauchten DIN-A4-Gerät. Richtig funktionieren tut das Ding in letzter Zeit nie. Für eine Seite, die nach unserem Zeitplan eigentlich in einer halben Stunde durch den Drucker gelaufen sein muß, brauchen wir dann Stunden. Meist sind am ersten Tag nur zwei oder drei Seiten fertig, 37 müssen noch folgen. Wer dies einmal mitgemacht hat, regt sich so schnell nicht über den manchmal wirklich schlechten Druck auf. Irgendwie wird auch das geschafft. Der Sonntag geht nun mit dem Sortieren der "Würmer" drauf, d.h. Blatt für Blatt, dies 40000 mal, wird zusammengelegt, dies sechs, sieben Stunden lang. Dann müssen die losen Blätter auf Kante gestoßen und geleimt werden. Danach sind die Abonnenten und Verkaufsstellen zu beliefern, dann muß der Laden aufgeräumt werden und noch so einiges anderes.

Beinah hätten wirs vergessen: Nebenbei arbeiten wir noch; studieren, gehen zur Schule oder leisten Zivildienst.

Absch, wir machen aber
trotzdem weiter!
die Redaktion

Inhalt

DER VERGESSENE MANN

Emanzipation - eine zurecht stark geführte Diskussion. Ein Beitrag in dieser Ausgabe auf der

Seite 22!



KASERNIERTER ARBEITSDIENST

Lange Zeit war er für viele ein Begriff und konkretes Ziel politischen und antimilitaristischen Engagements: Der Vinckehof in Castrop-Rauxel. Was es neues über ihn zu berichten gibt, steht auf

Seite 28!

STROMZAHLUNGSBOYKOTT

Immer mehr Haushalte schließen sich in Recklinghausen dem Stromzahlungsboykott an. Warum auch wir vom Holzwurm daran teilnehmen, lest Ihr auf

Seite 19

MAGAZIN



aus: Spontan



Gehörig ins Zeug haben sich Besucher und Mitarbeiter des Jugend-Info-Treffs gelegt. Eine Woche wurde die Einrichtung geschlossen und weite Teile des Inventars eigenhändig erneuert. Aus vertrauten Kreisen war aber zu hören, daß durch dieses Engagement der Jugendlichen die hauptamtlichen Mitarbeiter nicht überflüssig geworden sind.

SKANDALE REISSEN NICHT AB

Die Spielplatzskandale in Recklinghausen reißen immer noch nicht ab. So entdeckte die Redaktion an der Gleiwitzer Str. in RE-Ost ein weiteres Beispiel. Ein verdreckter Sandkasten und einige alte Steinröhren sollen auf mit Glassplittern und Unkraut übersättem Ascheboden, Kindern als Spielmöglichkeit dienen.

Hebberts Kurzkomentar:
Die verantwortlichen Herren gehören eingesperrt!

VIDEO KURS BEI DER VHS

Ein gutes Programm innerhalb ihrer beschränkten finanziellen Mittel bietet wieder die Jugendvolkshochschule an. In einigen der Kurse sind noch Plätze frei. So noch bei einem Videokurs, der zum ersten Mal am 16.10.79 statt findet. Ort: VHS-Haus, Herzogswall. Bei diesem kostenlosen Angebot soll der Anfänger mit der Videoarbeit vertraut gemacht werden. Produzieren von Farbfilmen, Unterlegen von Ton, Dokumentaraufnahmen und auch Spielfilme gehören dazu. Der besondere Clou ist die Möglichkeit, die Filme an einer Schneidemaschine zu bearbeiten. - Anmeldungen bei: Ulrich Seifert, Tel 587448

MAGAZIN

Bildungsgeier



MITWIRKUNG?

Mit der Mitwirkung scheint es in unseren Schulen, nicht weit her zu sein. Dies, obwohl erst seit kurzer Zeit das Schulmitwirkungsgesetz in Kraft ist. Mit diesem Gesetz sollten den Schülern in NRW - so zumindest der Kultusminister - mehr Mitsprachemöglichkeiten eingeräumt werden. Nicht sehr viel davon zu halten, scheinen die Schüler der Jahrgangsstufe 13 (Oberprima) des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums.

Sie beschlossen, in diesem Jahr ihre Stufensprecher nicht zu wählen. Als Begründung dazu wird angegeben, "daß die Schülervertretung in den bestehenden Verhältnissen nicht in der Lage ist, ihre demokratische Funktion zu erfüllen."

Dies rührt u.a. daher, daß durch die Vielzahl der Verwaltungsvorschriften die Schülervertreter fast ihre ganze Arbeit in formale "Aktivitäten" stecken müssen.

Hinzu kommt noch, daß nach Meinung der Schüler die

DEMO GEGEN JUPO

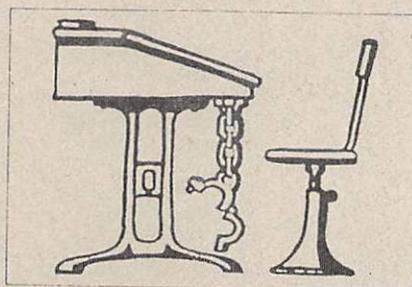
Ca 1500 Teilnehmer waren gekommen, um in Essen gegen die Jugendpolizei zu protestieren. Nach immer haben die Erlasse der Landesregierung Gültigkeit, mit der sogenannte "Jugendsachbearbeiter" eingeführt werden sollen.

In einigen Jugendzentren NRW's sind daraufhin schon Polizeibeamte in Zivil aufgetaucht, um Informationen "vor Ort" zu sammeln.

Die Teilnehmer der Demonstration in Essen fordern die Zurücknahme der Erlasse



und mehr Personal in den sozialen Einrichtungen.



Lehrer nur noch ihre Pflichtstunden abhalten und das menschliche Miteinander vernachlässigen.

Als Ziel haben sich die Schüler der Jahrgangsstufe 13 vorgenommen, dieses Miteinander zu verbessern und zu versuchen, ihre Ziele auf unbürokratischem Weg durchzusetzen.

WIE GEHT ES WEITER IN UNSEREM KAMPF GEGEN DAS ATOMPROGRAMM



Diese Frage stellt sich zum derzeitigen Zeitpunkt verstärkt, denn:

- trotz Harrisburg, Brunsbüttel...hält die Bundesregierung an ihrem Atomprogramm fest und stellt sich taub gegen über den riesigen Protesten aus der Bevölkerung,
- am 28.9. wird über die Zwischenlager-Standorte entschieden und die Gefahr, daß das Atomgesetz dahingehend geändert wird, daß mit der Zwischenlagerung das Entsorgungsproblem als gelöst gilt, ist sehr groß (d.h.: an allen AKW Standorten würden sofort Bauarbeiten voran getrieben),
- die Bauvorbereitungen für die Tiefbohrungen in Gorleben haben begonnen und allen ist klar, daß es in Gorleben sehr wohl darum geht auch eine Wiederaufbereitungsanlage und nicht 'nur' ein Enlager zu bauen,
- die Kriminalisierung von AKW-Gegnern nimmt immer mehr zu.

Also, um die Frage "Wie geht's weiter in unserem Kampf gegen das Atomprogramm", ging es auch auf der Bundeskonferenz der Bürgerinitiativen für Umweltschutz und gegen Atomanlagen am 22./23.9.. in

Bochum.

Zu dieser Bundeskonferenz war es gekommen, weil seit der letzten Bundeskonferenz eine nationale Großdemonstration gegen das gesamte Atomprogramm im Herbst in Bonn geplant wurde. In der Zwischenzeit fingen die Bauvorbereitungen der Tiefbohrungen in Gorleben an, und für viele AKW-Gegner stellt sich die Notwendigkeit, diese Bauvorbereitungen direkt zu verhindern. Und - wenn schon eine Großdemo, dann in Gorleben, dem alten Grundsatz der Anti-AKW-Bewegung entsprechend: AKW's werden immer da verhindert, wo sie gebaut werden. Dazu kam ein Aufruf zum Widerstand von der BI-Lüchow/Dannenberg, die alle AKW-Gegner aufforderte, den örtlichen Widerstand in Gorleben selbst und an allen anderen Orten der BRD durch Aktionen zu unterstützen. Die Verwirrung war groß: Bonn oder Gorleben, so hieß die Alternative und die Gefahr, daß es zu einer Spaltung kommen würde, schien groß (die Friedlichen in Bonn, die militanten in Gorleben).

All diese Fragen und viele andere mehr wurden in Bo-

chum diskutiert und die Lösung scheint gefunden:

Eine Großdemo in Gorleben, zum jetzigen Zeitpunkt ist nicht durchführbar, deshalb findet wie beabsichtigt am 14.10. in Bonn die nationale Großdemo statt; Hauptforderungen: Stoppt das Atomprogramm, Stilllegung aller AKW's, keine Kriminalisierung von AKW-Gegnern. Alle Standorte treffen sich in Bonn, um gemeinsam zu demonstrieren: nirgendwo soll der atomare Wahnsinn weitergetrieben werden. Alle die, die nach Bonn gehen, distanzieren sich nicht von den gegenwärtigen Verhinderungsaktionen in Gorleben, sonder unterstützen sie.

Alle Aktionen zu Gorleben werden weitergeführt und der örtliche Widerstand wie bisher und noch stärker unterstützt.

Jedem/Jeder Bonn-Demonstranten/tin sollte klar sein, daß es mit seiner/ihrer Beteiligung an der Demo nicht getan ist, sondern daß man/frau ständig aktiven Widerstand leisten muß. Denn - Gorleben ist überall, auch in Recklinghausen.

Informationen zur Bonn-Demo und allem anderen bei der BI-Umweltschutz, Di 20 Uhr in der Altstadtschmiede, an den Büchertischen am 6.10. auf der Fahrraddemo, und überall, wo ihr uns trefft.

CROSS DEMONSTRATION

KEINE KRIMINALISIERUNG

WEG MIT DEM ATOMPROGRAMM

STILLEGUNG ALLER ATOMANLAGEN

14.10. BONN



AUF DIE RÄDER -
BEVOR IHR DRUNTER KOMMT



RETTET DIE RIESELFELDER!
VEIN
ZUR ATOM- UND GROSSINDUSTRIE



Mit allen Umweltschützern gemeinsam wollen wir am 6. Oktober eine Fahrraddemo machen. 10 Uhr gehts an der Schmiede los über Recklinghausen-Süd, Hochlarmark, zurück in die Stadt und dann in die Rieselfelder. Da gibts auf einem Bauernhof Essen, Trinken, Musik und Informationen! Kein Atomergiezentrum in den Rieselfeldern und auch nicht anderswo!

HEUTE BÄUME - MORGEN MENSCHEN



Im HOLZWURM ist ja des öfteren schon über Gorleben berichtet worden. Deshalb dürfte jedem HOLZWURM-Leser die Problematik klar sein. Was ist in der letzten Zeit passiert? Am Montag, den 10. September, wurden die seit langem laufenden Vorbereitungen für die Tiefbohrungen im Gorlebener Salzstock in Baumaßnahmen umgesetzt. Gleichzeitig haben einige einheimische und auswärtige Gegner des nuklearen Entsorgungszentrums diese Baumaßnahmen zu stoppen versucht.

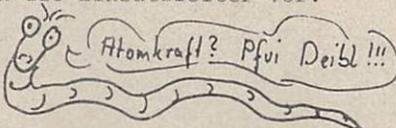
Wir besetzten in der Nacht zum Montag den geplanten Bohrplatz und behinderten am nächsten Morgen die Abholzarbeiter, indem wir uns an den Bäumen festklammerten oder auf sie kletterten. Wir konnten die Abholzung von 40.000 qm Wald auf Grund eines massiven Polizeieinsatzes nicht verhindern, aber doch verzögern.

Zu dieser Polizeiterrorktion erklärt die Bürgerinitiative-Lüchow-Dannenberg (BI-LD) folgendes:

"Wir wehren uns entschieden gegen die verharmlosende Darstellung der Aktionen von Polizei und Bundesgrenzschutz als ein 'Abpflücken' der Demonstranten von Bäumen. Wir stellen fest, daß die Einsatzleitung in unverantwortlicher Weise mit Gesundheit und Leben der Demonstranten gespielt hat, indem sie ihre Beamten für das Absägen von durch Menschen besetzte Bäume einsetzte. Jedermann weiß, daß ein nicht mehr kalkulierbares Risiko entsteht, wenn Bäume abgesägt werden, auf denen Menschen in drei bis sieben Meter Höhe sitzen. Aus diesem Grunde lehnte die mit dem Abholzen beauftragte Firma die Weiterarbeit an dieser Stelle ab.

Tatsächlich gab es in mehreren Fällen Verletzungen, Gehirnerschütterungen, Prellungen an Kopf und Wirbelsäule, die beim Umstürzen der abgesägten Bäume entstanden sind. Daß darüber hinaus schwerere Unfälle unterblieben sind, ist dem Zufall und keineswegs dem Vorgehen von Polizei und Bundesgrenzschutz zu danken.

Die BI-LD verurteilt das Absägen von Bäumen, auf denen Menschen sitzen, als grobe Verletzung des Verfassungsgrundsatzes von der Verhältnismäßigkeit der Mittel und damit als rechtswidrig. Das Verhalten von Polizei und Bundesgrenzschutz zeigte, daß die Rechtsgüter Leben und körperliche Unversehrtheit erneut dem Durchsetzungsinteresse der Atomlobby geopfert werden. Die Verletzten behalten sich strafrechtliche Schritte gegen die Einsatzleiter vor."



Am darauffolgenden Dienstag morgen blockierten wir in Gorleben, Gedelitz und Trebel Transportfahrzeuge, indem wir mit Autos die Straßen versperrten.

In Gedelitz wurde ein LKW-Konvoi gestoppt und fahruntüchtig gemacht, indem die Luft aus den Reifen gelassen, Sand und Zucker in die Tanks geschüttet und Bremschläuche abgeschraubt wurden. Den Fahrern wurde der Sinn dieser Aktion erklärt, woraufhin sie sich durch einen Kasten Bier mit den AKW-Gegnern solidarisierten. Vor dem Eintreffen der Polizei wurde die Blockade aufgehoben. Zurück blieben nur die fahruntüchtigen LKW's.

30 Minuten später wurden an dieser Aktion völlig unbeteiligte AKW-Gegner von Polizeikräften gestoppt, aus den Autos gerissen, bedroht und geschlagen; die Autos wurden zum Teil erheblich beschädigt.

Am Mittwoch morgen brachten wir in Dannenberg einen - inzwischen von der Polizei begleiteten - Schwervertransport gewaltfrei zum stehen, indem wir uns vor dem Marktplatz auf die Straße setzten. Gegen neun Uhr wurde die Blockade von einem unverhältnismäßig starken Polizeiaufgebot aufgelöst. Obwohl wir uns ohne Gegenwehr von der Polizei wegtragen ließen, gingen einige der Beamten mit Knüppeln gegen uns vor; ein Großteil von uns wurde am Straßenrand umzingelt, um die Personalien festzustellen.

Dieses unvorstellbare, gewaltsame Auftreten der Polizei hat uns nicht daran gehindert, bis heute jeden Tag weitere Blockade und Behinderungsaktionen durchzuführen. Damit bringen wir unseren Willen, den WAAnsinn des nuklearen Entsorgungszentrums zu verhindern, an die Öffentlichkeit.



Hier wird nicht mehr erkundet,

hier wird gebaut!

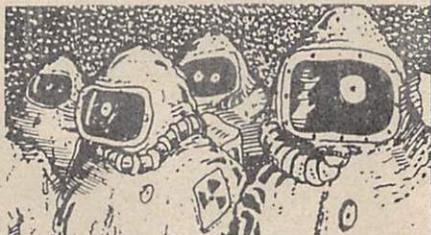
Wir glauben den Politikern nicht, daß dies Tiefbohrungen die "Eignung" des Standortes Gorleben "objektiv" prüfen soll, denn

- die bisherige Auswertung der Flachbohrungen hat gezeigt, daß der Gorlebener Salzstock Kontakt mit dem Grundwasser hat. Für die Endlagerung von Atommüll ist er also nicht geeignet, das steht bereits jetzt fest!
- die Tatsache, daß nur in Gorleben und an keinem anderen möglichen Standort gebohrt wird, beweist, daß sich Bundes- und Landesregierung endgültig auf den Standort Gorleben festgelegt haben. Von "Probe"bohrungen kann also keine Rede sein.
- Äußerungen von Ministerpräsident Albrecht und der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt machen zudem deutlich, daß die Wiederaufbereitungsanlage keineswegs vom Tisch ist.

Wir müssen uns wehren!

Viele Menschen haben die Winkelzüge und die Taktiererei der Politiker schon durchschaut und setzen sich dagegen zur Wehr. Das zeigte auch die Großdemonstration, die am Samstag, den 15. September, von Godelitz auf den Bohrplatz ging. 100 Schlepper fuhren vorweg. Sechsbis siebentausend Menschen folgten den Bauern. Die Bohrstelle wurde für 3 Stunden besetzt. Auch die Kundgebung fand auf dem Bauplatz statt. Hier einige Auszüge aus der Rede, die Lilo Wollny, eine 55-jährige Bäuerin, auf der Kundgebung gehalten hat:

"Als wir vor einer Woche mit unseren Kindern und dem Picknickkorb hier auf den Platz marschiert sind, stand da ein schöner Wald, und obgleich wir wußten, daß er nicht mehr lange stehen würde, fehlte es uns an Phantasie, uns vorzustellen daß sich daran etwas ändern könnte. Heute brauchen wir uns nur umzusehen, um es genau zu wissen. Ich bin sehr froh, daß sich heute Bauern und Bürger zu uns gesellt haben, die wir am Montag vermißt haben. Wären sie wie wir dabei gewesen, hätten sie erlebt, wie hier nicht nur die Säge angesetzt wurde zum Kahlschlag unseres Waldes und unserer Hei-



mat, sondern auch zum Kahlschlag an Menschewürde und Demokratie. Wir bejahen die demokratische Ordnung, so wie sie im Grundgesetz versprochen ist, aber wir können keine demokratische Ordnung in der Art anerkennen, wie Polizei und Bundesgrenzschutz gegen uns vorgeht. Was ist denn nur schon jetzt aus uns geworden. Da sitzen biedere Hausfrauen beisammen und beraten bei der Vorbereitung des Picknicks darüber, wie sie sich verhalten falls sie verhaftet werden sollten. Das müßt ihr euch vorstellen. Sitzen da und unterhalten sich über ihre Verhaftung mit einer Selbstverständlichkeit, als ob sie ein Kochrezept austauschen. Hätte mir vor Jahren jemand erzählt, daß das möglich wäre, hätte ich ihn ausgelacht.



Montag: Als ich versuchte, mit einer Stange Erfrischungen zu den Leuten in den Bäumen hinaufzureichen, und mir ein 20-jähriger Bursche mit den Worten "Olle, scher Dich nach Hause" mit der Hand ins Gesicht schlug. Da mußte ich meinen Mann festhalten, damit er ihm nicht an den Kragen ging, weil hinter ihm zwei lachende Burschen mit ihren Spritzpistolen nur darauf warteten, daß er die Beherrschung verlor. In jedem anderen Fall wäre ich tödlich beleidigt gewesen, wenn er mich nicht verteidigt hätte. Es kostete ihn soviel Überwindung, daß ich ihn weinend zum Wagen bringen mußte. Überhaupt habe ich noch nie soviel Männer und Frauen weinen sehen wie am Montag. Und dann fährt man auf dem Rückweg durch Dörfer, in denen die Leute auf der Terasse sitzen und Tee trinken, als wäre nichts geschehen. Was ist nur los mit diesen Leuten? (...)

Früher als wir, haben dies scheinbar unsere jungen Freunde erkannt. Sie wollen doch nicht mehr als ein lebenswertes Leben, ein Leben in Freiheit, genau das gleiche, was auch wir wollen für unsere Kinder, für unsere Enkel. (...) Glaubt mir, wenn ich euch sage, mir ist noch keiner begegnet, der scharf wäre auf eine Schlacht mit der Staatsgewalt. Sie haben ebensoviel Angst wie wir; nur sie haben eine ganze Zukunft vor sich, die sie verteidigen wollen. Ich bitte euch alle, geht aufeinander zu, lernt euch besser kennen. Gemeinsam sind wir stark. Dann können wir sagen: Auch wenn die Bäume sterben, Gorleben wird leben."

Nur durch den Einsatz von Tausenden von Polizisten und Bundes"grenz"-schützern können die Bohrungen überhaupt durchgeführt werden. Der Landkreis ist regelrecht von Polizei und Bundesgrenzschutz besetzt worden.

Wir werden uns nicht an ein Landschaftsbild gewöhnen, in dem das Wendland auf Jahre hinaus zur Baugrube gemacht wird, in den Wäldern Festungen entstehen und zahlreiche Bauern ihrer Existenzgrundlage beraubt werden.

Das geplante nukleare Entsorgungszentrum bedeutet die gesundheitliche Gefährdung nicht nur aller Menschen im Landkreis, sondern auch aller über die Landesgrenzen hinaus lebender Menschen. Alle fadenscheinigen Beteuerungen der Regierung und der dahinterstehenden Betreiber können uns daher nicht davon abhalten, unseren Widerstand gegen diesen Sorgenpark zum Ausdruck zu bringen. Und zwar hier und jetzt, bevor es zu spät ist.

Alle müssen mitmachen!

Unsere Behinderungsaktionen und Blockaden haben nicht nur die Wirkung, daß die Transporte und die Bauarbeiten verzögert werden, sondern sie sind auch Ausdruck unserer Betroffenheit und Entschlossenheit. Je mehr Menschen unsere Aktionen aktiv und passiv mittragen, desto wirksamer ist der politische Druck, den wir so auf die Verantwortlichen ausüben können.

Wir fordern deshalb alle, die es ernst meinen mit ihrem Nein zur Atomenergie, auf, uns nach ihren Kräften zu unterstützen. In den nächsten Tagen und Wochen werden wir weitere Behinderungsaktionen durchführen. Kommt dorthin, äußert eure Meinung dazu. Es ist gerade jetzt wichtig, öffentlich zu zeigen, daß sich die Mehrheit der Bevölkerung unseres Landes entschieden gegen den Bau der Atommüllfabrik stellt.

GORLEBEN IST ÜBERALL!

Elly Fischer, Gorleben

In einer dortigen Lokalzeitung veröffentlichter Leserbrief

DOCH CHE- MISCHE KEULE

Der Polizeisprecher irrt, wenn er sagt, die chemische Keule (Notwehrwaffe) ist am Montag, dem 10.9.1979, bei Gorleben nicht eingesetzt worden. Sie wurde eingesetzt. Zum besseren Verständnis: Ich bin eine "Alte", dicht bei 60. Am Montag stand ich von Anfang bis Ende an der vordersten Front. Demonstrieren wollte ich nicht. Ich wollte sehr genau beobachten und, falls nötig, auf beide Seiten humanitär einwirken. Daß es sich dann anders entwickelte, habe ich sowie die unbewaffneten Demonstranten nicht zu vertreten. Das ergab sich aus dem Anblick und dem Handeln einer immensen Übermacht von Uniformierten, bis an die Zähne bewaffnet. In erster Reihe habe ich meine ganze Kraft eingesetzt, um Schlimmeres zu verhüten.

Daß die chemische Keule eingesetzt worden ist - zwar nicht aus der ersten Kette, sondern aus der zweiten Ket-

te, ist Beweis dafür, daß Notwehr nur eine Schutzbehauptung sein könnte - kann niemand vom Tisch wischen. Der Verletzte in diesem Fall war ein Herr. Die Qual und der Anblick des Betroffenen war entsetzlich.

**Wer AKW's sät
wird
Widerstand
ernten!**



Frauen weinten. Männer und Frauen liefen und schrien nach Wasser, um zu helfen. Junge Menschen, die sich an mich geklammert hatten, sagten: "Bleiben Sie bei uns." Ich blieb.

Eine Kette von Uniformierten, die sich menschlich und lobenswert verhalten hatte, wurde im Nu in der Weise verstärkt, daß zwischen 5 bis 6 der vorhandenen Beamten zwei rabiate Polizeimeister gestellt wurden. Dieser Vorgang erinnerte mich an Prag 1941, als Herr von Neu-

rath abgelöst wurde, weil er zur Bevölkerung zu human war. Die Folge war ein Blutbad. All dieses spiegelte sich in meinem Gedächtnis wider.

Einem dieser zur Verstärkung eingesetzten Polizeimeister - er wirkte auf mich durch Gesichtsausdruck und Gehabe besonders brutal - habe ich gesagt: "Wenden Sie keine Gewalt mehr an, wir ziehen uns zurück, sobald die letzten Demonstranten von den Bäumen herunter sind." Seine Antwort war: "Hier geben wir den Ton an." Darauf machte ich ihm meinen Standpunkt sehr deutlich klar. An die Demonstranten gewandt hatte ich keine Mühe, sie darauf hinzuweisen, daß es angesichts dieser gewaltigen bewaffneten Übermacht für sie absolut keine Niederlage ist, wenn sie aufgeben. Was auch aus guter Einsicht geschah, um keine "Schlacht um Gorleben" zuzulassen.

Männer, es ist an der Zeit, daß ihr aufhört, unsere Söhne und Töchter zu knüppeln. Mütter, wo seid ihr? Stellt euch vor eure Kinder, bevor man sie zu Terroristen macht. Alle sind unsere Kinder. Auch die "Jüngelchen" in der Uniform, aus der sie lieber heute als morgen heraus möchten.

ROCK GEGEN RECHTS

Überall spüren wir die tägliche Unterdrückung durch die Mächtigen in diesem Land. - Arbeitslosigkeit, Aussperrung, verstärkte Lohndrückerei, Preissteigerung, Wirtschaftskartelle, Atomkraftwerke sind die Folgen, die uns die Wirtschaftskrise und das Profitstreben der Mächtigen auflastet. Damit die Schuldigen nicht entlarvt werden..., setzt überall im Land eine Welle von Zensur, Berufsverboten, Bespitzelung, Abbau unserer Rechte, Polizeigewalt und Kriminalisierung aller kritischen Kräfte ein. Gleichzeitig bekommen die Neonazis neuen Auftrieb.

Wir alle, die wir unter dem Rechtsruck und seinen Auswirkungen leiden, müssen uns zusammenschließen. Wir wollen beginnen mit Aktionen Gegen Rechts. Wir wollen darstellen, wo und wie in Gelsenkirchen sich Menschen gegen Unterdrückung und Ausbeutung wehren und gewehrt haben. Und wir wollen daraus lernen. Laßt uns eine große Plattform schaffen, um unsere Kämpfe anderen Freunden, Nachbarn und Kollegen mitzuteilen. Macht mit bei Rock Gegen Rechts.

Aufruf gekürzt

Eine Initiative "Aktion gegen Rechts" hat sich in Gelsenkirchen gegründet. Ähnlich wie bei der Initiative "Rock gegen Rechts" in Frankfurt sollen Veranstaltungen durchgeführt werden. Von Leuten aus allen sozialen Schichten getragen, unterstützt durch Gelsenkirchener Jugendzentren ist als erstes geplant drei Tage "Rock gegen Rechts" mit etwa 30 Rockbands zu bringen.

Vom 2.-4.11. werden in mehreren Gelsenkirchenern Jugendzentren auch fliegende Gruppen auftreten, die auf ihre Gage verzichten: Resisters und Charge (aus der Rock against racism-Bewegung) Hagen, Straßengangs Frankfurt, Embryo München, Steinwolke Hannover, Lone Cat Eriehson Essen, Das Dritte Ohr Hildesheim, Brooklyn Bochum, Full Stoned Boogie Band Gelsenkirchen.

Ziel der Initiative ist es, "auf die gefährliche Rechtsentwicklung in

diesem Staate, die durch die Kandidatur von Strauß einen vorläufigen Höhepunkt findet, aufmerksam zu machen. Gleichzeitig wollen wir darstellen, wo und wie sich Menschen gegen Unterdrückung und Ausbeutung gewehrt haben."

Weiterhin sind geplant: Straßentheater mit der "Lokomotive Emscherthalbahn", Stadtteilveranstaltungen mit Mieterinitiativen und den Frauen der Firma Heinze, die gerade für gleichen Lohn klagen, eine Podiumsdiskussion zum Thema "Zensur" mit Volhard, Wallraff und einem Vertreter der Deutschen Jugendpresse, Filmabende, Ausstellungen.

Stellungnahmen und Programm der "Aktion gegen Rechts" enthält die Sonderausgabe der GASMASKE. Bezug: Klaus Farin, Velsenstraße 20, 4660 Gelsenkirchen gegen 1,20 DM in Briefmarken.



Recklinghausen

Im Löhrhof -
Center

Ihr Fachgeschäft für Freizeitmoden

mit großer Auswahl u. Spitzenmarken der Jeans - Branche

z. Beispiel



U-STOP



MAC
JEANS



Marshal

Blusen - Hemden - Pullis - Jacken und Kinder - Jeans
runden unser Programm ab.





Amateurtheater-Festival

Vom 10. bis 14. Oktober findet im Ruhrfestspielhaus das 17. Amateurtheater-Festival statt. Kostenlos kann man ein Programm besuchen, das aufzuführen Seiten füllend würde. Deshalb hier nur einige Punkte: Es geht los am Mittwoch abend mit einer großen Mitspielaktion, an der nicht nur die beteiligten Gruppen, sondern auch die Besucher teilnehmen können. Donnerstag vormittag laufen Eigenproduktionen

zum Thema "Hol' das Kind vom Sockel!", nachmittags parallel Stücke für Kinder und für Jugendliche. Freitag trifft man sich in Arbeitsgruppen zu den Veranstaltungen des Vortags. Samstag gibt es wieder viele Stücke zu sehen, abends z.B. das Stück "Mit Blavo hat man noch Träume". Das Festival klingt am Sonntag vormittag mit einer "Multi-Media-Szenenfolge zum Jahr des Kindes" aus.

Lieder und Texte

... gegen Krieg und Faschismus sind am Freitag, den 5. Oktober in der Gesamtschule Marl (Nähe Marler Stern) zu hören. Orfeus und Rosa sorgen für die Musik, Ekkes Frank und die DGB-Songgruppe für die Lieder, Senator Wielek (Amsterdam) und der ehemalige KZ-Häftling Hermann Bogdahl berichten über ihre Erfahrungen mit dem Faschismus. Veranstalter sind u.a. das Junge Forum und die DGB-Kreisgruppe Recklinghausen. Der Abend beginnt um 19 Uhr und endet um 22.30 Uhr. Der Eintritt beträgt 3,- DM.



Liebe, Lust

... und Sexualität sind die Themen des Theaterstücks "Was heißt hier Liebe?", das bekannt wurde in der Aufführung durch die Theatergruppe "Rote Grütze" aus Berlin. Am 4.10. ist es im Heinrich-Pardon-Haus zu sehen, gespielt wird es von der theaterwerkstatt hannover. Für 3,- DM kann man um 18.30 Uhr rein.

'ran-Fete

Achtung! Bei der 'ran-Fete am 20. Oktober im Ruhrfestspielhaus, die um 14 Uhr von FRANZ K. eröffnet wird, treten nicht nur Wolf Biermann (Foto), Hannes Wader, die 3 Tornados, Schneewittchen und viele andere auf, sondern auch die bekannte Recklinghäuser Gruppe LEAKAGE La. Informationen kann man bei einer Medienshow mit Diskussionsmöglichkeiten zu den Themen Frauen, Jugendpolizei, Neonazismus und Militarismus bekommen.

Schmiedeprogramm

Wieder sorgt die Schmiede dafür, daß was läuft in Recklinghausen. Es geht los am 6.10. mit dem traditionellen Herbstfest unter dem Motto: Wein, Weib und Gesang. Lyrik gibt es dann am 13.10. mit der Literatin Margit Köhler, die ihre umweltbedingten, engagierten Gedichte vor- und auch zur Diskussion stellt. Ein Höhepunkt im Monatsprogramm ist der Musikfilmklassiker "Woodstock", der am 25.10.

um 21.30 Uhr gezeigt wird. Dabei sind Jimi Hendrix, The Who, Ten Years After, Country Joe McDonald und viele, viele andere. Genau so interessant dürfte für viele auch der Auftritt des "Narajan Guvandes Trios" sein, das unverfälschte indische Musik bringt. Wer sich noch an das letztjährige Konzert im DGB-Haus erinnert, wird am 27.10. bestimmt dabei sein wollen.

DER ERSTE TRAUM

DER STERBENE SCHATTEN

VON MICHAEL WANN

Es war Nacht als ich aus der Stadt kam und auf dem Weg nach Hause war. Vor mir, dort wo die Straße in einer leichten Biegung die Hügelkuppe überwindet, sah ich unser Haus. Ich ging auf der linken Seite. In Höhe der Turnhalle, vor der Kreuzung, blickte ich auf die Rückfronten der Häuser der Seitenstraße. Alle Häuser in der Seitenstraße sind alt, und dies eine war kürzlich neu verputzt und gestrichelt worden, grün, pastellgrün. Das Fenster im obersten Stock war hell, und ich sah die Silhouette eines Mannes, der sich gerade erhängte.



Zunächst begriff ich nicht, was ich sah, aber dann rannte ich los. Ich rannte sehr schnell und stand vor dem Haus. Ich wusste, daß es das richtige Haus war, denn die Tür stand offen, und sie fiel hinter mir, von einer starken Feder gepreßt, ins Schloß. Auch die Wohnungstür war offen. Im hinteren Zimmer brannte Licht, und ich sah die schattenhaft undeutliche Gestalt des Mannes vor dem Fenster.

"Komm rein", sagte der Schatten. "Mach bitte die Tür zu, es wird dir sonst ziehen; das Fenster ist nicht ganz dicht."

Ich schloß die Tür und sah mich um. Das Zimmer war leer, nur vor dem Fenster lag ein umgestürzter Stuhl. Ich hob ich auf, zog ihn ein Stück zur Seite und setzte mich.

"Es tut mir leid, aber ich kann dir nichts anbieten", sagte der Schatten. "Wie heißt du?"

"Wolf", antwortete ich.

Der Schatten lachte leise.

"Wolf", wiederholte er. "Und ich heiße Schaf!"

Ich lachte höflich.

"Ich dachte nicht, daß so schnell jemand kommen würde", sagte der Schatten. "Es ist ja schon spät, die meisten Leute sind zuhaus. Du bist noch sehr jung. Wo warst du, Wolf?"

"Oh, hier und da", sagte ich freundlich.

"Ja, eine feine Gegend", stimmte der Schatten zu. "Früher war ich auch oft dort. Man kann gut essen da, wirklich gut essen. Ich war oft dort."

"Hast du auf mich gewartet?" fragte ich.

74rfuz 3

"Nicht gerade auf dich, wie hätte ich auch", sagte der Schatten, "aber als ich merkte, daß ich noch nicht ganz tot war, hoffte ich, jemand würde mich sehen und zu mir kommen. Eigentlich wünschte ich, eine junge Frau würde mich sehen und so lange bei mir bleiben, bis ich ganz tot bin."

"Warum gerade eine junge Frau?" fragte ich.

Der Schatten schwieg. Mir schien, als sei er verlegen. Dabei war er nicht mehr jung. Ich schätzte, daß sein Körper dreiundvierzig Jahre alt war. Die weit geöffneten Augen waren starr auf einen Punkt gerichtet. Der Mund stand halb offen. Man konnte die geschwellene, blau verfärbte Zunge sehen.

"Vielleicht kommt sie noch", sagte ich.

"Vielleicht", antwortete der Schatten.

Wir schwiegen eine Zeit. Ich sah an ihm vorbei, aber ich glaubte nicht, daß jemand heraufsah.

Mir wurde langweilig, deshalb stand ich auf.

"Ich muß jetzt gehen", sagte ich höflich. "Meine Eltern warten auf mich. Es ist schon spät."

"Bleib doch noch", bat der Schatten. "Ich möchte jetzt nicht allein sein, verstehst du? Das Sterben ist ganz anders, als ich gedacht hatte. Du brauchst dich ja nicht mit mir zu unterhalten, nur da sein... - Möchtest du etwas lesen?"

"Ja, gern." - "Nebenan ist ein Bücherregal. Such dir etwas aus."

"Danke", sagte ich und ging ins Nebenzimmer. Es war leer, nur an der einen Wand hing ein kleines Regal. Ein einziges Buch lag darauf, ein Taschenbuch. Es war rot. Auf dem Umschlag waren eine Frau zu sehen und ein alter Mann, der eine Flöte spielte. Die Frau sah sehr ernst aus, sogar ein bisschen hochmütig. Der alte Mann schien blind zu sein.

Als ich ins Zimmer trat, fragte der Schatten:

"Hast du etwas gefunden?"

"Ja", antwortete ich und hielt das Buch hoch. "Das hier."

"Ein gutes Buch", sagte er anerkennend. "Es hat mir immer viel Spaß gemacht, es zu lesen. Aber die Wirklichkeit ist bis jetzt ganz anders. Vielleicht ist es drüben dann so..."

Ich setzte mich, schlug das Buch irgendwo auf und las:

Gewichtig drehte die alte Dame die Seiten um.

"... Da, da, di, di, do, du... Dumaine, da haben wir's schon... 1912 geboren?"

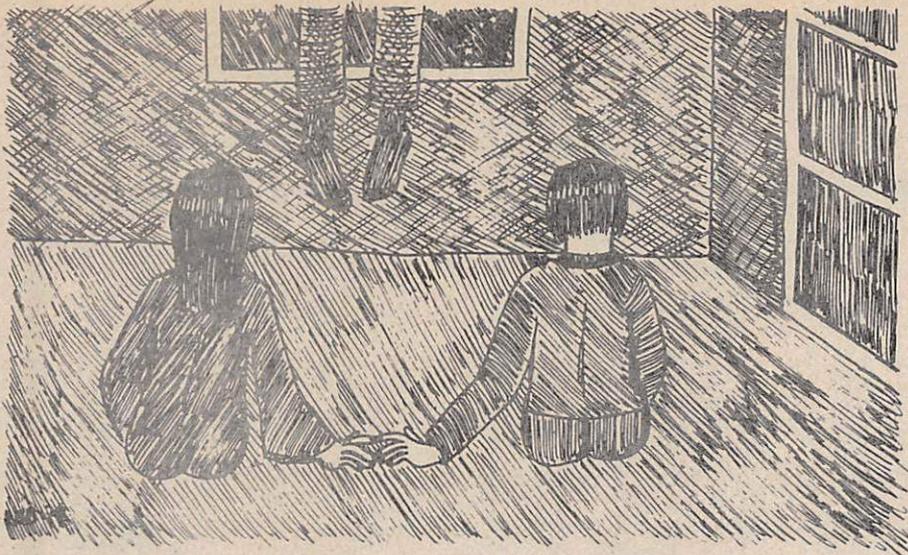
UMWELTPAPIER

— AUF DEM AUCH DIESE ZEITUNG GEDRUCKT IST —

WIRD ZU 100% AUS ALTPAPIER HERGESTELLT. MIT EINEM DRITTEL DER ENERGIE, DIE FÜR PAPIER 1. QUALITÄT BENÖTIGT WIRD UND OHNE GEWÄSSERBELASTUNG DURCH BLEICHUNG UND FÄRBN.

DER LADEN

HERNER STR. 30a



Jetzt ist Pierre sprachlos. Die Katze neützt die Gelegenheit, um ihm auf die Schulter zu klettern.

"Juni 1912, ja..."

"Sie waren Vorarbeiter in der Gießerei von Answert?"

"Ja."

"Und Sie sind heute früh 10.35 umgebracht worden?"

Jetzt beugt sich Pierre vor, die Hände auf den Tisch gestützt, und starrt die alte Dame entsetzt an. Die Katze springt von seiner Schulter auf das Hauptbuch.

"Umgebracht?" Er betont jede Silbe.

Liebenswürdig bestätigt es ihm die alte Dame. Ruckartig wirft Pierre den Oberkörper zurück und lacht los:

"Ach, das ist es also... Das ist es... Ich bin tot."

Ebenso unvermittelt...

"Es hat geklopft", sagte der Schatten. "Würdest du bitte...?"

"Aber ja", sagte ich und ging zur Tür.

"Hallo, Wolf", grüßte mich Ingrid. Ihre Stimme war voll und dunkel und sehr sanft, so, wie ich sie mir vorgestellt hatte. "Du hast ihn auch gesehen?"

"Ja", antwortete ich erstaunt. "Komm rein, er wird sich freuen."

Wir gingen in das Zimmer. Ich sagte:

"Das ist Ingrid. Ich kenne sie vom Sehen, aber miteinander gesprochen haben wir nie."

"Ja", bestätigte Ingrid, "miteinander gesprochen haben wir nie."

"Ich freue mich, dich zu sehen, Ingrid", sagte der Schatten freundlich. "Nun, wenn ihr bisher nicht miteinander gesprochen habt, könnt ihr es jetzt tun. Ich höre gern zu. Es dauert auch nicht mehr lange, bis ich diese Welt endgültig verlasse, das spüre ich."

"Das ist gut", sagte ich. "Es ist schon spät."

"Warum hast du es eigentlich getan?" fragte Ingrid.

"Oh", sagte der Schatten ausweichend, "aus den üblichen Gründen..."

"Einsamkeit?" fragte ich weise.

Der Schatten sagte:

"Mach bitte das Licht aus, Wolf, damit niemand mehr kommt. Ich fürchte die Dunkelheit nicht... dort ist das Licht..."

Ich schaltete das Licht aus und setzte mich neben Ingrid auf den Boden. Unsere Hände berührten sich, und wir unterhielten uns. Wir entdeckten, daß wir einander so viel zu sagen hatten, und wir fühlten uns einander sehr nah, aber es ging nicht.

"Ich hatte im Leben schon nicht viel Glück", sagte der Schatten plötzlich traurig, "aber daß ich euch selbst sterbend störe, ist fast zuviel."

Beschämt rückten wir voneinander ab.

"Du hast recht", gestand Ingrid, "wir sind sehr egoistisch. Es tut mir leid..."

"Mir auch", pflichtete ich ihr bei, "entschuldige bitte..."

"Was können wir noch für dich tun?" fragte Ingrid.

"Nein", lehnte der Schatten ab, "so hat es keinen Zweck. Es entspricht

nicht euren Wünschen, mir zu helfen, und dann geht es auch nicht. Wer nicht freiwillig hilft, bringt keine wirkliche Hilfe. Unterhaltet euch ruhig, es dauert wirklich nicht mehr sehr lange, und dann werdet ihr einander wieder fremd sein, und du, Wolf, wirst es nicht wagen, Ingrid anzusprechen, und du, Ingrid, wirst Wolf nicht mehr kennen. - Ich bin froh, daß es bald vorbei ist! Euer Leben war zu kompliziert für mich. Jetzt erkenne ich einen Teil der Regeln, zu spät, zu spät, zu spät..."

Seine Stimme wurde mit den letzten Worten immer leiser. Ich fühlte Ingrid gegenüber ein Gefühl der Entfremdung in mir aufsteigen...

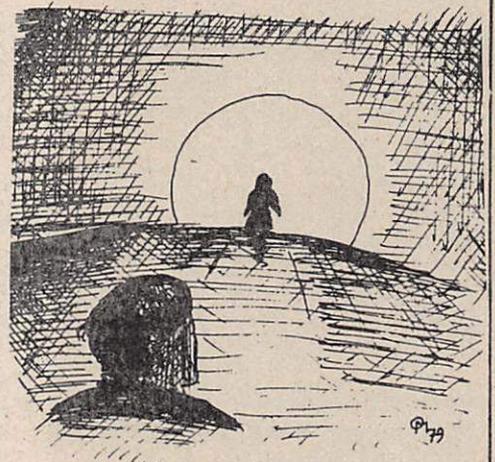
"Lebt wohl", sagte der Schatten mit fester Stimme. "Ich danke euch, trotz allem... Lebt wohl!"

"Leb wohl..." sagten wir, und dann war nur noch der tote Körper da, der vor dem Fenster hing.

Wir hätten einander berühren können, aber wir waren doch weit voneinander entfernt.

Ingrid senkte den Kopf und ging. Ich ging auch. Als ich die Straße entlangging, sah ich Ingrid auf der Kuppe des Hügels. Dann war sie verschwunden.

Zitat: Jean-Paul Sartre, Das Spiel ist aus



SEIT
1925

Die

nimmt Anmeldungen für
die neuen Kurse entgegen.

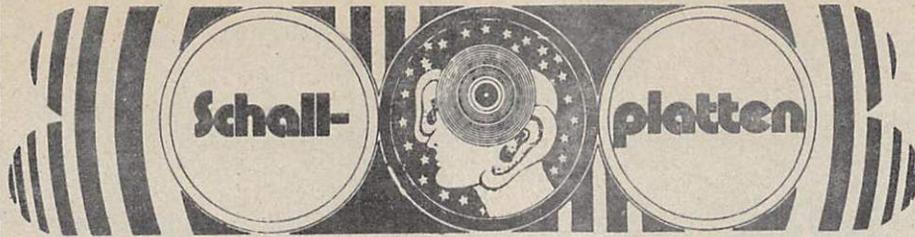
Tanzschule

Treffpunkt für
jung und alt

Döring

Auskunft und
Prospekt
unverbindlich

Recklinghausen, Hermann-Bresser-Str. 5, Ruf 23909



PETER FINGER -
2 SEITEN STOCKFISCH

Daß er nicht auf einen Stil festgelegt ist, sondern "zwei" Seiten hat, beweist der junge deutsche Gitarrist Peter Finger sehr klar mit seiner ersten LP.

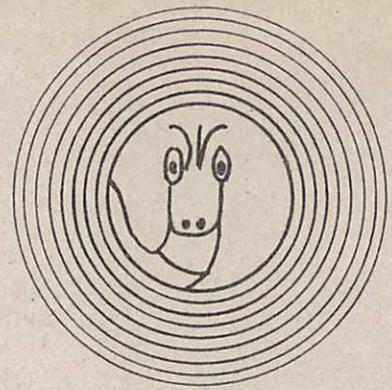
Auf der einen Seite stehen seine Eigenkompositionen, mit denen er einen ganz speziellen Stil zu verwirklichen sucht: versponnene, träumerische ruhige Musik, die er technisch exakt ohne große Schnelligkeit spielt. Unterstützt wird er dabei von Joachim Luhrmann und Andreas Wilczek, Schlagzeug und Bass. Zusammen mit ihnen schafft Finger besonders im Stück "Raum und Zeit" eine mystische Atmosphäre, auf deren sich weitgehende Improvisationen von Bass und Gitarre entwickeln können.

Bezeichnend sind die

Titel auf der ersten Seite: Frühling, Raum und Zeit, Erinnerungen, Träume. Die Musik wird diesen Titel tatsächlich immer gerecht, man wird von den Gitarrenklängen zum Träumen ange-regt. Die zweite Seite zeigt Finger als atemberaubend schnellen Finger-



pickinggitarristen, der glänzend Traditionelle wie "Sweet Georgia Brown" arrangiert, aber auch "Odilesque" von Chopin interpretieren kann. Etwas aus der Reihe fällt das letzte Stück "Schlaflied für Felix". Ein dem Titel nach ruhiges Stück, das einen geeigneten Ausklang für diese beschauliche LP darstellt. db



MATUMBI - SEVEN SEALS

Reggae in höchster Vollendung wird von einer noch relativ unbekanntem jamaicanischen Formation dargeboten - Matumbi. Die Band besteht erst seit 2 Jahren und hat jetzt ihre zweite LP herausgebracht.

Besonders herausstechend bei den Matumbi Platten finde ich die Rhythmusinstrumente, die auch die dominierende Rolle in der jeweiligen Komposition einnehmen, und somit den ursprünglichen Reggae-Rhythmus noch unterstreichen.

Seven Seals ist eine LP, die eigentlich in keiner guten Plattensammlung fehlen dürfte, sie ist wirklich ganz hervorragend.

Anspieltip für diese LP ist "All over the world".

UG

Anzeige

Neben der Belletristik, dem Jugendbuch und den verschiedenen Fachbereichen, wie Pädagogik, Psychologie, Soziologie, Philosophie usw. liegt unsere Stärke, d.h. größte Auswahl, in unserer Taschenbuchabteilung.

RUDOLF WINKELMANN

Steinstr. 2 - 4 - Tel. 02361/22525

Schnellste
Besorgung
nicht vorrä-
tiger Titel
über Telex

Schnellste
Besorgung
nicht vorrä-
tiger Titel
über Telex

ALTSTADT-BUCHHANDLUNG

Breite Str. 9 - Tel. /2361/15646

Winfried Bruckner:

Die toten Engel - Schicksal
jüdischer Kinder im Ghetto
4,80 DM

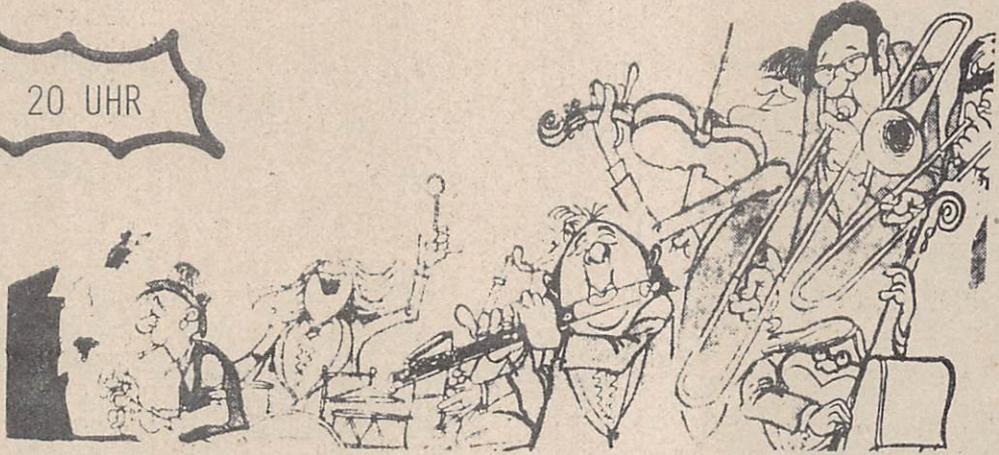
AUTORENLESUNGEN:

04.10. SEBASTIAN HAFFNER
22.10. WOLF DIETRICH SCHNURRE
03.11. BERND ENGELMANN
07.12. MAX VON DER GRÜN

ST. JOSEF GEMEINDEZENTRUM (HERTEN-DISTELN)

ZUPFGEIGENHANSEL

30.10. 20 UHR



VERANSTALTER:
STADTJUGENDAMT HERTEN IN VERBINDUNG
MIT DER KATHOLISCHEN JUGEND ST. JOSEPH

EINTRITT: 3 DM

Termine... Termine... Termine... Termine... Termini

11.11.	ALEX CAMPBELL
20.11.	SANDS FAMILY
05.12.	RADIOTHEK UNTERWEGS ARBEIT MIT AUSLÄNDISCHEN JUGENDLICHEN - GESAMTSCH.
15.12.	III. HERTENER ROCKNACHT

Vormerken



Buchkritik

DER UNSICHTBARE TOD - DIE ANGST DES BÜRGERS VOM ATOM

Stern Buch Verlag, 12,80
von Wolfgang Barthel,
Heinrich Jaenecke, Peter
Thomsen

Eine gelungene Ausgabe stellt auch das letzte Stern-Buch dar. "Der unsichtbare Tod" faßt die Diskussion über die Kernenergie sinnvoll zusammen und behandelt vor allem die Kontroverse um die Wiederaufbereitungsanlage in Gorleben. Als gute Ergänzung werden die Standpunkte verschiedener Wissenschaftler des Gorleben-Hearings in Hannover wiedergegeben.

Dieses Buch bietet einen guten Überblick über die Problematik. Es ist daher sicherlich für Leute geeignet, die sich zum ersten Mal intensiv mit dem Thema beschäftigen wollen oder sich über die Entwicklung der letzten Jahre informieren wollen. Der einfach gehaltene Sprachstil ist einem dabei behilflich. Kaum etwas Neues bietet das Buch für den bereits Informierten. Leider fehlt es auch an umfassenden, aktueller Literatur, die tiefer informiert und Hintergründe aufzeigt.

Erich



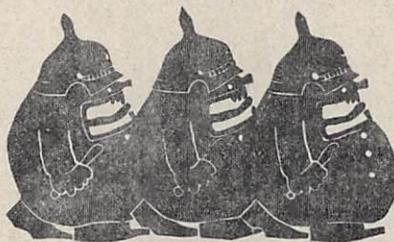
BERICHT UND ANALYSE DER BISHER GEHEIM GEHALTENEN ATOMKATASTROPHE IN DER UdSSR

Zhores Medwedjew

Hoffmann und Campe, 12,80

Harten Stoff bietet Medwedjew an. Nach der Lektüre schwirren einem Begriffe wie Strontium und Caesium nur so durch den Kopf.

Behandelt wird in dem Buch eine bisher geheim gehaltene Atomkatastrophe in der UdSSR, die sich Ende 1957 oder Anfang 1958 zutrug.



Medwedjew, 1973 aus der Sowjetunion ausgebürgert, arbeitete lange Zeit als Radiobiologe in seinem Heimatland. Von daher wußte er von der Atomkatastrophe, die Hunderte von Menschen das Leben kostete und ein riesiges Gebiet in eine Einöde verwandelte. Sowohl von östlicher als auch von westlicher Seite sind über den Vorgang nie Informationen bekanntgegeben worden, obwohl der CIA nachgewiesener Weise Unterlagen darüber besitzt.

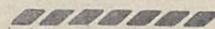
In seinem Buch tritt Medwedjew den Beweis an, daß diese Katastrophe stattgefunden hat, was vermutlich ihre Ursachen waren und welchen Umfang sie hatte.

Den Beweisweg, den Medwedjew in seinem Buch beschreibt, macht das Lesen dem Käufer schwer. Anhand von wissenschaftlichen Veröffentlichungen aus der UdSSR nach 1958, die sich mit radiobiologischen Versuchen beschäftigen, beweist er, daß es keine Laborversuche waren, sondern daß ein atomares Unglück größeren Ausmaßes stattgefunden haben muß. Durch die Analyse kann Medwedjew ungefähr den Zeitpunkt, die Ursache und die Wirkung der Explosion bestimmen.



Am Rande bekommt der Leser auch noch vermittelt, daß Atomkräfte nicht erst ein Problem der letzten Jahre sind. Es ist schauerlich zu lesen, wie mit atomarem Müll aus militärischen Anlagen in den 50er Jahren sowohl im Westen als auch im Osten umgegangen worden ist.

Erich



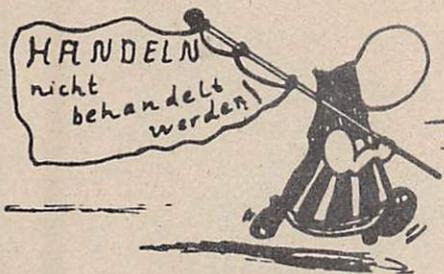
ZWISCHEN MARX UND MARKT HERBERT EHRENBURG

dtv 1133, 9,80

"Konturen einer infrastrukturentorientierten und verteilungswirksamen Wirtschaftspolitik" entwirft der heu-



tige Arbeits- und Sozialminister Ehrenberg (SPD) in seinem 1973 entstandenen, für die Taschenbuchausgabe überarbeiteten Buch.



Im ersten Teil analysiert Ehrenberg die Lage in der Bundesrepublik und zeigt deutlich die Schwachstellen der Wirtschaftspolitik. Der zweite Teil beinhaltet seine Kritik an den "Antikonzepten" der Neuen Linken, denen er mangelnde Konkretheit in ihren Alternativen nachweist. Im dritten Teil schildert er seine Vorstellungen einer Wirtschaftspolitik, die aus einer "Kombination von strikter staatlicher Datensetzung, Rahmenplanung und marktwirtschaftlicher Autonomie" bestehen sollte.

Man könnte Ehrenberg vorwerfen, zusehr der traditionellen Wachstumsideologie verhaftet zu sein, doch sollte man den Wert seiner Überlegungen dadurch nicht abwerten. Das Buch richtet sich zwar in erster Linie an wirtschaftspolitisch interessierte Leser, sollte aber als Beitrag zur notwendigen

Diskussion gesamtgesellschaftlicher Veränderungen auch von allgemeinpolitisch Interessierten gelesen werden.

Wolfgang



MUSTERENTWURF DES POLIZEI-STRAFRECHTS

EHRHARDT/KUNZE

Verlag Klaus Guhl

Seit 1972 erarbeitet die Innenministerkonferenz eine Grundlage zur Vereinheitlichung des unterschiedlichen Polizeirechts des Bundes und der Länder. Entsprechend dem Musterentwurf in der Fassung vom November 1977 sollen die Länderparlamente jetzt die Eingriffsbefugnisse der Vollzugspolizeien novellieren.

Die bisherige Kritik am Musterentwurf hat sich vor allem an der sogenannten Todeschußregelung festgemacht.

BÜCHER

Eine gründliche Untersuchung des Musterentwurfs mit Hilfe von Literatur und Rechtsprechung zum Polizeirecht zeigt, daß der Musterentwurf nicht nur einzelne Eingriffsbefugnisse erweitert und festschreibt, sondern grundlegende Neuentwicklungen von Aufgaben und gesellschaftlicher Funktion der Polizei ausdrückt und dabei nur ein Zwischenergebnis darstellt. Die vorläufig wegen "Mißverständlichkeit" zurückgezogene Formulierung der Innenministerkonferenz, die Polizei habe die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrechtzuerhalten, verweist auf die "gesellschaftssanitäre" (Herold, Bundeskriminalamt) Rolle der Polizei.

Das Buch ist die erste umfassende juristische Analyse des Musterentwurfs und zugleich eine wichtige Grundlage für die politische Auseinandersetzung mit dem Polizeirechtsstaat.

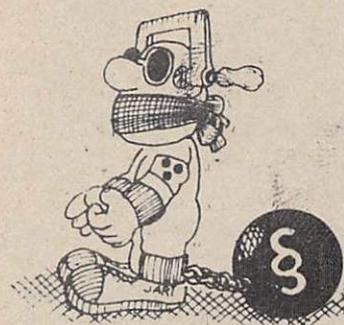
DIE NACHINDUSTRIELLE GESELLSCHAFT

DANIEL BELL

rororo 7238, 9,80

Bell liefert mit diesem Buch eine Prognose über die Entwicklung industrieller Gesellschaften. Zunächst einmal sieht er für die Zukunft nicht die Gefahr eines ökologisch-ökonomischen Zusammenbruchs. Seiner Ansicht nach sind alle Probleme dieser Art technisch lösbar.

Bell prognostiziert ein Umschlagen der Gesellschaft von einer vorwiegend Güter produzierenden in eine Dienstleistungsgesellschaft. Informationen werden zur Basis des Wachstums, Techniker und Wissenschaftler zur neuen Elite. Politisch wird sich die nachindustrielle Gesellschaft durch verstärkte Mitbestimmung aller und durch die Integration benachteiligter Gruppen auszeichnen.



Für den an möglichen zukünftigen Entwicklungen interessierten Leser hat diese Buch einen großen Vor- und einen ebenso großen Nachteil: Der Vorteil liegt in der Genauigkeit der Studie über die Struktur der Dienstleistungsgesellschaft und all ihrer Probleme. Der Nachteil liegt in eben dieser Beschränkung auf nur einen möglichen Entwicklungsweg.

Wolfgang



LETZTE WOCHE

Auf der Straße, die vom Fabrikgelände zum neuen Wohnblock führt,
haben sie 10 Bäume gepflanzt,
letzte Woche.

Alle waren da,
die Kollegen, der Bürgermeister und der Chef.
Und ich mit meinem lila Hund.

Der Bürgermeister hat eine Rede gehalten,
über Natur und dörfliche Atmosphäre.

Der Chef hat auch eine Rede gehalten,
nicht über Natur und Atmosphäre, dafür über die Schwierigkeiten
- Arbeitszeitverkürzung
- Lohnerhöhung
- Humanisierung des Arbeitsplatzes.

Er wäre schließlich so 'was wie ein Vater für uns. Und außerdem
hätte er auch einen Walt
in seinem Garten...

Und da wäre es nur recht und billig, wenn auch wir
ein paar Bäume
vor der Haustür...

Mir fällt es schwer, stehen zu bleiben und zuzuhören,
denn mein Rücken schmerzt
und meine Hände sind rissig.

Aber alle anderen sind ja auch noch da,
die Kollegen, der Bürgermeister und der Chef.

Nur mein lila Hund ist weggelaufen.

Er steht an einem der 10 Bäume - auf drei Beinen
das vierte schwebt in der Luft.

Ich glaube, er lacht.

C JÖRG KUBITZA

BE COOL

du kommst rein
und weißt,
daß du sie diesmal fragen
mußt,
ob sie noch heute nacht
mit dir
nach las vegas trampt,
damit ihr,
wenn alles klappt,
in 37 stunden verheiratet
sein könntet.
und wenn du vorher dein
tonbandgerät
verkauftst,
köntet ihr die hochzeits-
reise
zum grab von humphrey bo-
gart
in glendale l.a.
machen.
und danach sieht sie dich
an,
und du merkst,
daß du weit weg bist.

C HEIN

RUHE HERRSCHTE

Seltsam erschien es ihm zuweilen
nachts durch die Stadt zu gehen
entlang der Häuser
hinter deren Rolläden Ruhe herrschte

Er fragte sich dann
da die Nacht nicht alt war
was diese Ruhe zu bedeuten habe:
Hatten sich die Menschen
nichts mehr zu sagen?

Konnte es sein
daß das bläuliche Licht des Fernsehers
das durch die Spalten der Läden drang
ihre Sinne gefangennahm?

Konnte es sein
daß niemand sich mehr für das interessierte
was neben ihm geschah
in den Gedanken des Menschen
den er zu kennen glaubte
und der jetzt aufstand
und abschaltete?

Konnte es sein?

C MICHAEL WANN

In eigene Sache: Warum wir am



Stromzahlungsboykott teilnehmen

Wie in anderen Städten der BRD hat sich auch in Recklinghausen eine Gruppe gebildet, die einen Stromzahlungsboykott durchführen will. Die einzelnen Mitglieder der Initiative überweisen nur 90 % ihrer Stromrechnung an die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen (VEW). Damit soll gegen die Energieunternehmen prozestiert werden, die Atomkraftwerke bauen, planen oder sich an solchen Projekten wie in Gorleben oder Kalkar beteiligen (siehe HOLZWURM 9/79).

Die Mitarbeiter des HOLZWURM haben einstimmig beschlossen, an diesem Stromzahlungsboykott (STROBO) teilzunehmen. Dies ist natürlich nur dadurch möglich, daß wir seit dem 1.9. ein Ladenlokal gemietet haben und so auch Kunden der VEW sind. Von nun an werden auch wir nur 90 % unserer Stromrechnungen bezahlen. Der Rest fließt auf ein Sperrkonto.

Die VEW ist wie auch die anderen Energieversorgungsunternehmen an dem Atomprogramm beteiligt. Ebenso ist sie Mitglied der Deutschen Gesellschaft für die Wiederaufarbeitung von Kernbrennstoffen, die das Projekt in Gorleben planen. Damit investiert die VEW Gelder in Vorhaben, die wir schlechthin für allgemeingefährlich halten, und durch die wir uns persönlich bedroht fühlen. Unter anderem durch die Weigerung, 10 % der Stromrechnung zu bezahlen, wollen wir gegen diese Politik der VEW protestieren.

Sicherlich wird das Geld, das die Mitglieder der Boykottinitiative zurückbehalten, nicht so eine Summe sein, daß die VEW ihre Projekte aus finanziellen Gründen wird aufgeben müssen.

Entscheidend ist, daß wir vom HOLZWURM mit unserer Beteiligung auch ein bißchen Farbe bekennen wollen. Es ist leicht, Artikel gegen Atomkraftwerke zu schreiben oder Reden dagegen zu halten. Das ist höchstens für jemanden schwierig, der parteilich oder beruflich abhängig ist.



Aktiver Protest für den Umweltschutz bedeutet nach unserer Meinung aber mehr. Inwieweit jemand bereit ist,

persönliche Risiken auf sich zu nehmen, Nachteile in Kauf zu nehmen, daran zeigt sich, wie stark man von dem überhaupt überzeugt ist, worüber man redet.

In sich fortschrittlich, demokratisch gebenden Kreisen ist es bei manchen heute offensichtlich Mode, gegen Kernenergie zu sein. Nur ist für engagierte Umweltschützer die Kernenergie kein Modeproblem.

Der Stromzahlungsboykott (STROBO) birgt kein großes Risiko in sich. Er ist nicht strafbar. Nur in Hamburg wurde bei einigen wenigen versucht, den Strom abzuschalten. In Stuttgart sprach eine Richterin Angeklagte sogar frei. Sollte es zu einem Prozeß kommen, ist der Streitwert meist so niedrig, daß die Kosten nicht so hoch sind.

Für aktive Umweltschützer, die Kunden der VEW sind, sollte die Teilnahme am STROBO eine Selbstverständlichkeit sein.

Das nächste Treffen der Boykottinitiative ist am 4. 10. in der Schmiede.

ATOMLOBBY

Bischof pro Atom

BISCHOF HENGSBACH UND PRÄSES IMMER
IM FAHRWASSER DER ATOMINDUSTRIE

Ruhrbischof Fr. Franz Hengsbach und Karl Immer, Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland sagen "ja" zur Kernenergie.

"Aus christlicher Verantwortung für die Menschheit", um den "Menschen an Rhein und Ruhr aus ihren Ängsten um Energie und Umwelt einen Ausweg zu zeigen" sei es an der Zeit, "daß einzelne Männer Flagge zeigen."

Tatsachen, die die Gefahr der Atomenergie zeigen, z. B. ein hoher Prozentsatz an Leukämieerkrankungen in der Windrichtung des Atomkraftwerkes in Lingen wurden aus "christlichen Verantwortung" ignoriert. Noch schlimmer, die Hirten wissen sehr wohl um die Fol-

gen, aber sie schätzen "die Risiken der Kernkraft als gering ein, verglichen mit den vielfachen Risiken unseres modernen Lebens". Durch solche Äußerungen wird der Tod von Millionen Menschen im Falle eines Reaktorunfalls gerechtfertigt und geringer eingeschätzt als ein Verkehrstoter.

Sie bezeichnen sich als christlich verantwortliche Menschen und nutzen ihre Positionen als Bischof und Präses aus, um die Atomindustrie zu unterstützen, indem ihre Äußerungen Richtschnur für manchen "Christen" werden. - Damit tut sich unweigerlich eine Parallele zu der Haltung einiger Kirchengrößen im Dritten Reich auf.

1933 legte Kardinal von Gahlen vor Hermann Göring den Treueeid auf die Nazi-Regierung ab, als erster Bischof. Die öffentliche Bejahung der Nazis beruhigte viele Christen und schädigte den Widerstand, der auch von einigen Kirchenangehörigen geleistet wurde.



Der Widerstand gegen die Atomindustrie, der auf dem evangelischen Kirchentag massiv ausgedrückt wurde, zeigt, daß die Schafft, Gott sei Dank, aus christlicher Verantwortung heraus, ihren Hirten nicht folgen werden!

STROBO

Die Recklinghäuser Strobos können schon gut Erfolge verzeichnen. Wir sind mittlerweile - nicht zuletzt wegen der aktiven Beteiligung der HOLZWÜRMER - ungefähr 30 Strobos, die fest entschlossen sind, ab Anfang nächsten Jahres 10 Prozent ihrer Stromrechnung zurückhalten und so ihren Widerstand gegen die Atompolitik der VEW auszudrücken.

In unserer ersten Strobos-Informationsveranstaltung haben wir beschlossen, die Strobos-Aktion nicht nur auf die Stadt Recklinghausen zu

beschränken, sondern auf den ganzen Kreis auszudehnen. Also: Sprecht mit Freunden, Bekannten und Arbeitskollegen über die Aktion! Nur so wird unser Stromboykott zu "einem kräftigen Schlag gegen das Stromversorgungsunternehmen VEW" (siehe Recklinghäuser Zeitung vom 12.9.79).

Alle, die sich entschlossen haben, den Stromboykott mitzumachen, müssen als erstes ihre Daueraufträge bei der Bank kündigen oder die Einzugsermächtigungen der VEW rückgängig machen und ab

jetzt ihre Stromrechnung monatlich bezahlen. Alle weiteren Einzelheiten und Vorgehensweisen werden wir in unserer nächsten Veranstaltung am 4.10.79 um 20 Uhr in der Altstadt Schmiede besprechen.

Falls ihr Fragen habt oder weiteres Informationsmaterial braucht, wendet euch an die Kontaktadressen:

Hans-Jürgen Benedikt
Bochumer Str. 163, RE
02361/62994

WG Salentinstr. 262, RE
02361/63878

JUGENDZENTRUM MARIENSTR.

Neue Leute - Alte Räume

SEIT DEM 1.9. MIT NEUEM SCHWUNG

Neues tut sich im Jugendzentrum Marienstr. Seit dem 1. September sind drei neue hauptamtliche Mitarbeiter in dem Haus der offenen Tür angefangen. Wie schon mehrmals berichtet, war die Einrichtung im Laufe des Jahres mehrmals geschlossen worden.

wohl kaum eine gemütliche Atmosphäre in das Jugendzentrum Marienstr. hereinzaubert werden kann.

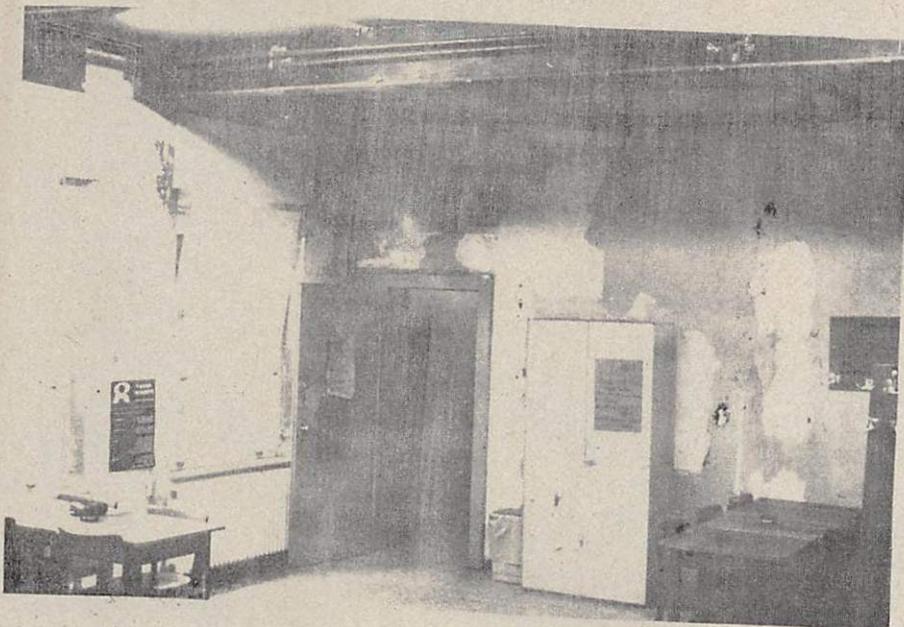
Peter Reisener, nach Helmut Coers nun 2. hauptamtliche Kraft, Peter Brautmeier und Wolfgang Flüchter als Jahrespraktikanten und Thomas Kolmetz (Zivildienstleistender) müssen allerdings zur Zeit mit einer Einrichtung Vorlieb nehmen, deren meiste Räume mehr an einen Rohbau erinnern (siehe Foto).

Die Umbaumaßnahmen, Anfang diesen Jahres eingeleitet, mußten überraschend abgebrochen werden. Die Stadt war nicht mehr bereit die Kosten zu tragen. So wurde nun erst einmal ein Antrag an das Land gestellt, einen Zuschuß zu gewähren. Mit der Fertigstellung der Räume wird nun nicht vor Frühjahr nächsten Jahres



Wolfgang Flüchter, Peter Brautmeier, Peter Reisener, Helmut Coers, Thomas Kolmetz (stehend)

gerechnet. Inzwischen hat das Bauamt ein paar Eimer Farbe geliefert, mit der





RISTORANTE BACCO PIZZERIA

Ristorante Pizzeria



Boccaccio

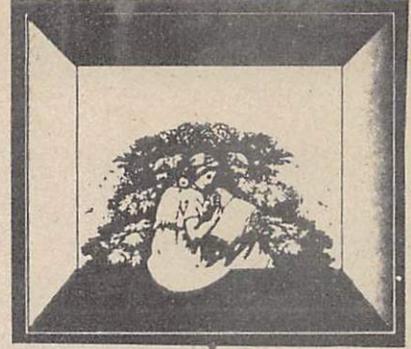
Am Lohr 2 435 Recklinghausen
Telefon 0 23 61 / 1 31 41

Beide Restaurants täglich geöffnet
Alle Speisen auch außer Haus

Löhrhof-Center
435 Recklinghausen, Tel. 23622

GEDANKEN ZUR FRAUENBEWEGUNG:

der vergessene mann



Die Frauenbewegung ist nicht mehr zu übersehen - der lila Kult ist im Kommen. Aber leider muß wohl von "Frauenbewegungen" gesprochen werden, denn die Frauen sind sich untereinander nicht ganz einig. Die Ansichten sind verschieden, was den Begriff "Emanzipation" betrifft. Das mag vielleicht auf Unsicherheit einiger oder Rachewünsche anderer Frauen zurückzuführen sein - beides ist unbrauchbar bei der Durchsetzung rechtmäßiger Interessen.



Was ich unter Emanzipation verstehe, ist ganz einfach Partnerschaft - kein Patriarchat und ebensowenig ein Matriarchat. Partnerschaft - denn sonst nützt die ganze Emanzipation der Frau nichts, wenn der Mann ausgelassen, übergegangen wird. Der Mann wird so höchstens verunsichert.

Man entdeckt aber seine Rechte und Interessen nicht, um sie in Forderungen umzusetzen, sondern man entdeckt seine Rechte und Interessen und gleichzeitig, daß in einer männerherrschten Gesellschaft die Rechte und Interessen unterdrückt werden - und daraus kristallisieren sich die Forderungen.

Im Mittelalter war der Mann für die Versorgung der Familie (Frau, Kinder, Großeltern) zuständig, die Frau für Haushalt und Erziehung.

"Gott erhalte
mir meine Gesundheit
und die Arbeitskraft
meiner Frau."

Eine von vielen Feminismus-Definitionen ist folgende: "Feminismus ist ein schillernder Begriff. Er meint einerseits, daß Frauen ihre Interessen und Rechte entdecken, um sie in Forderungen umzusetzen, aber auch, daß sie das gegen die Interessen und Rechte der Männer tun." (Aus: Doormann, Lottemi: Keiner schiebt uns weg, zitiert in: Die Neue, 24.3.1979)

Daß dies gegen die Interessen und (angeblichen) Rechte des Mannes ist, ist klar, denn diese geraten seiner Meinung nach in Gefahr. Es bleibt die Frage: Wieso? Und woher kommt dieses Verhalten des Mannes gegenüber der Frau?

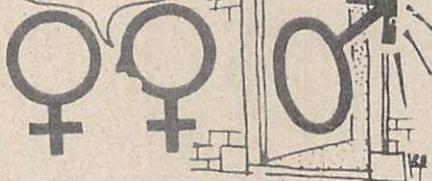
SO NICHT!

Frau sollte dir
dein Schwänzlein
achten - das
wünschen dir
die Wachteln!



(AUS: SPINATWACHTEL,
HARBURGER FRAUEN-
ZEITUNG.)

Sie hatten schon
immer Ärger
mit ihren
Extremitäten



Aus "Sappho"

Sie hatte die Kinder nach dem Willen des Mannes zu erziehen - da er für den Unterhalt der (Groß-)Familie sorgte, nahm er sich das Recht, seine Familie zu beherrschen.





Später dann - auch aufgrund von Bevölkerungswachstum und damit verbundener Arbeitslosigkeit -, als die Heimarbeiterfamilien gemeinsam für den Unterhalt sorgten und für die Bürgerfrauen Langeweile (und Zeit zum Nachdenken) bekamen, entstand die Frauenbewegung. Die Frauen entdeckten, daß sie auch Geld verdienen konnten, daß der Mann nicht mehr allein die Familie versorgen mußte, aber immer noch die Familie beherrschen wollte.

Der Wunsch nach Gleichberechtigung kam auf, was den Herren der Schöpfung nicht so sehr gefiel - oder sie amüsierte.



Und damit wären wir beim 'Wie' und 'Wieso', nachdem durch einen kurzen historischen Rückblick auf das 'Woher' eingegangen wurde.

Und da scheiden sich halt die Geister.

Die "Mehrheit, die sich wie eine Minderheit verhält" (Jochimsen), ist sich nicht einig.

"Feminismus ist das Konzept, lesbische Liebe das Ideal." (Ti-Grace Atkinson/Triana Robbins) - Fragt sich, wessen Ideal - meins sicherlich nicht,

was nicht abwertend gemeint ist. "Die feministische Forderung, die den Gleichberechtigungsansatz transzendiert, ist die Forderung nach Selbstbestimmung. Der Kampf um die Autonomie gegenüber männlichen Ansprüchen... Wir können uns dabei die Macht nicht mit den Männern teilen, sondern müssen die Macht den Männern aus der Hand nehmen." (Doormann)



TRIANA ROBBINS

Alle Macht den Frauen? Nein Danke. Um meine Vorstellungen vom 'Wie' zu verdeutlichen, müssen wir auf das 'Wieso' eingehen.

Dem Mann werden seine Verhaltensweisen zum größten Teil anerzogen, er lernt sein Verhalten vom Vater (Identifikation), durch die Medien und auch von Schule, Kindergarten, sogar von der Mutter. Er wird darin unterstützt, findet Anerkennung. Und auf einmal

soll das alles falsch gewesen sein? Er hat seine Rolle als Mann, die ihm von klein auf anerzogen wird, bereits so stark internalisiert, daß er schlecht plötzlich sagen kann: "Das ist Mist, ich brauche nicht stark zu sein, muß nicht die Familie unterhalten und die Finger vom Haushalt lassen!"

Dennoch wird der Mann von der Frauenbewegung oft in diese Ecke gedrängt, ihm wird alle Schuld zugesprochen.

Aber sind nicht auch die Frauen selber schuld, indem nur die Tochter im Haushalt hilft und den Bruder oft noch bedienen muß?



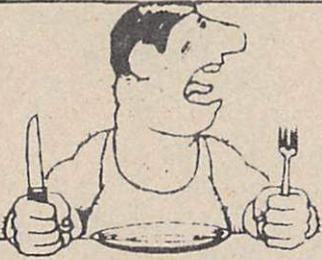
Der Mann muß sich genauso befreien wie die Frau, denn auch er fühlt sich in seiner Rolle nicht wohl, weil sie ihm nicht entspricht. FORTSETZUNG SEITE 24

ATOMKRAFT
 NEIN DANKE
 BAUM AB
 leben soll leben
 DER LADEN
 HERNER STRASSE 30A
 RECKLINGHAUSEN

Aufkleber, Ansteckknöpfe und Briefkleber (Atomkraft? Nein danke - Gorleben soll leben - Energie sparen? Ja bitte - Baum ab? Nein danke) gibt es in

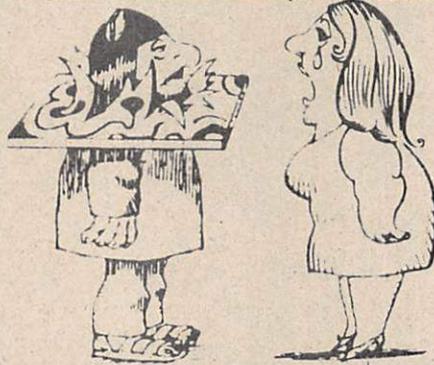
FORTSETZUNG VON SEITE 23:

"Der befreite Mann, der mit seinem physischen und psychischen Selbst wieder identisch ist, wird einfach den schmerzhaften Druck seiner Zügel nicht mehr bemänteln oder betäuben wollen. Er wird ... Umgebungen meiden, in denen nur Platz ist für seine Rolle, nicht aber für den Ausdruck seines Seins und seines Fühlens. Er



wird vorgefaßte stereotype Rollendefinitionen zurückweisen, aber nicht aus ideologischen Gründen, sondern weil sie einfach schmerzhaft und destruktiv sind." (Goldberg, Der verunsicherte Mann)

Deshalb: Befreien wir uns vom Mann, um auch den Mann zu befreien. Verdammen wir den Mann nicht, sondern helfen ihm aus seiner Rolle. Eine Umkehrung der jetzigen Verhältnisse oder eine totale Abwendung vom Mann bringen nichts. Wobei sich einige Frauen gar nicht im Klaren darüber sind, ob sie das, wofür sie kämpfen, überhaupt wollen - sie wissen nur, daß sie sich aus der Abhängigkeit befreien wollen.



Es wäre wirklich schön, wenn die Frau endlich erkennt, daß sie ihre Autonomie auch in einer Partnerschaft mit dem Mann verwirklichen kann. Und wenn sich die Frauen einig wären, könnten sie das auch erreichen!

Anke Behrendt

Jugendzeitschrift
HOLZWURM
Herner Straße 30 a
4350 Recklinghausen



Ab dem 15. Oktober ist er
zu haben:

Ich bestelle ... Exemplare des RECKLINGHAUSER STATTKALENDERS. Falls sie mir nicht gefallen, schicke ich sie innerhalb von 8 Tagen zurück und die HOLZWURMER überweisen mir das Geld zurück auf mein Konto.

- Das Geld habe ich auf das Konto des HOLZWURM 1891 bei der Stadtsparkasse RE überwiesen
- Scheck liegt bei
- Briefmarken liegen bei

Datum Unterschrift

Anschrift

Themen:

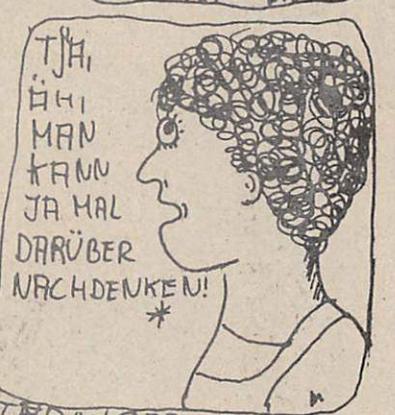
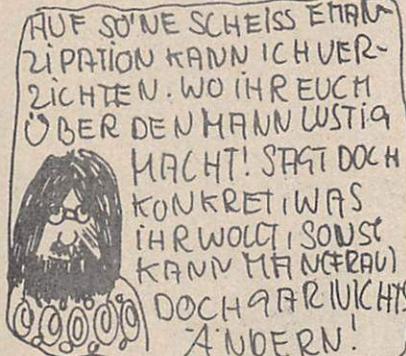
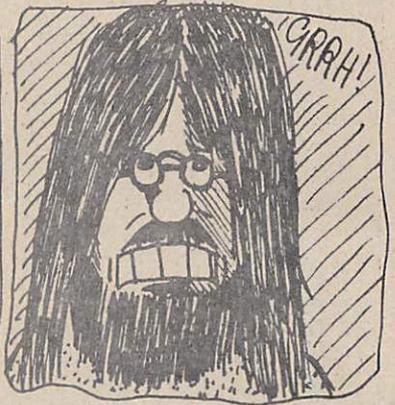
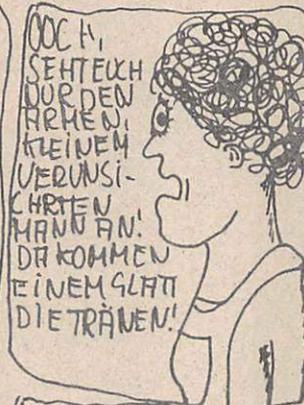
Recklinghausen-Altstadt, Zensur,
Umweltschutz, Neofaschismus, Ju-
gendarbeit usw.

DER RECKLINGHAUSER STATTKALENDER

Mit 24 Fotos, Zeichnungen und
Comics

Format 21cm mal 29,5cm
Dreifarbig
Preis: 3,50 DM

EMAN- ZIPA- TION und So... ANKE BEHRENDT



*UND ZWAR NICHT ÜBER DIE UMRZEIT, BRÜDER UND SCHWESTERN! © AB 19.09.79

WISCH
&
WEG-
COMIC
A. BEHRENDT 241978



NPD gegen Gastarbeiter

RE-NAZIS BETREIBEN MIESE STIMMUNGSMACHE!

Zu Zeiten, wo sich die NPD in Recklinghausen wieder bemüht, mit Flugblättern Stimmung gegen Gastarbeiter zu machen, ist es nötig, dieser Propaganda entgegenzutreten.

Auf dem NPD-Flugblatt, das einem Stimmzettel in diktatorischen Staaten ähnelt (man kann nur mit "ja" stimmen), wird dafür geworben, sich aktiv für eine Verminderung der Gastarbeiterzahl einzusetzen. Offensichtlich sind da nicht nur Arbeitsplatzprobleme von Deutschen Grundlage dieses Gedankens, sondern auch der Wunsch (den es auch im 3. Reich gab), Nichtdeutsche aus Deutschland zu verbannen.

Man darf eine moralische Verpflichtung, die wir gegenüber den Gastarbeitern haben, nicht vergessen. In den Boom-Jahren wurden sie hier nötig gebraucht, und jetzt, wo sie sich hier eingelebt haben, soll man sie wieder wegschicken, wenn es nach der NPD ginge.

Außerdem haben viele Gastarbeiterkinder hier schon eine schulische oder andere Ausbildung begonnen, was bestimmt vielen Leuten ein Dorn im Auge ist, dennoch müssen Gastarbeiterkinder das gleiche Recht auf Arbeit haben, wie jeder andere auch - abgesehen davon, daß der Gastarbeiter als Azubi die große Ausnahme ist.

Gast oder Fremdarbeiter werden in der Regel zu Arbeiten herangezogen, die viele deutsche Arbeiter nicht, oder nur für höheren Lohn ausführen. Ihnen gibt man kaum Chancen, sich weiterzubilden, in dem Glauben, "die können sowieso nicht lernen" oder "die fahren ja doch bald nach Hause".



Das ist die schlechte Ausgangsposition für Gastarbeiter. Die Folge: die meisten bleiben bei unqualifizierten und unterbezahlten Arbeiten hängen. Das belegt aber die Aussage, daß die Beschäftigungslage ohne Gastarbeiter hier nicht viel besser aussähe.

Die NPD sollte sich für viele Unternehmen freuen, daß es Gastarbeiter gibt, denn die sparen Geld durch sie. Die Lohnskala sieht in manchen Betrieben folgendermaßen aus:

1. deutsche männ. Arbeiter
2. deutsche weibl. "
3. ausld. männl. "
4. ausld. weibl. "

Dabei ist der Lohn bei den Ausländern noch weiter unterteilt (je näher an Deutschland, desto besser der Lohn). Für uns kein Grund zur Freude.

Josef



Auch in Gastarbeitersiedlungen, wie hier an der Dortmunder Straße, bleibt als einziger Spielplatz die Mülltonne oder der Bürgersteig an der vielbefahrenen Straße.

Aufruf

SPART DIE KIRCHENSTEUER!

Die jährlichen Einnahmen der Kirchen betragen ungefähr 8 Milliarden DM. Nur 12 % werden für soziale Zwecke verwendet, der üppige Rest für Pfaffen, Verwaltung, Bauten: Leere Kirchen.

Gewähren Sie sich eine private LOHNERHÖHUNG als

INFLATIONSAUSGLEICH!!!

Kirchenaustritt ganz einfach (Personalausweis mitbringen?) und billig beim zuständigen Standesamt (in ehemals preußischen Gebieten beim Amtsgericht!)

Für Trennung von Kirche und Staat? Gegen staatlich finanzierten Religionsunterricht bei Kürzung des Mathematikunterrichtes! - Denken Sie an den Kampf der katholischen Kirche für den menschenfeindlichen § 218! Sie finanzieren das - oder auch hin und wieder einen Exorzismus mit tödlichem Ausgang ...

AKTION FROHER HEIDE
in Zusammenarbeit mit dem
DEUTSCHEN FREIDENKER VERBAND
Maronstr. 1
8000 München 70

Noch ein Tip: Lesen Sie auch Seite 20.

Wer hilft?

Altstadtschmiede, Kellerstraße 10

amnesty international, c/o Werner Zielniewicz, Bockum 7 in 4354 Datteln

Arbeitskreis gegen Reaktion und Faschismus, c/o Almuth Euler, Ludwig-Richter-Str.1

Antifaschistischer Arbeitskreis, c/o Klaus Oberschewen, Hillen 36

Baum, Kemnastraße

Acht bis Acht, Königswall

Café, Paulsörter 20

Cosmic Cowboy Record Store, Herrenstraße 10

Deutsche Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsdienstgegner, c/o Jürgen Pawlik, Taubenstr. 42

Der Laden, Herner Str. 30a

Bürgerinitiative Umweltschutz, c/o Altstadtschmiede, Kellerstr.

Frauenzentrum, Am Lohtor 1

DAS DIE SCHALLPLATTEN-FACHGESCHAEFT IN RECKLINGHAUSEN



MARTINI STRASSE 10

- Superhits
- aktuell ● preiswert
- Riesenauswahl

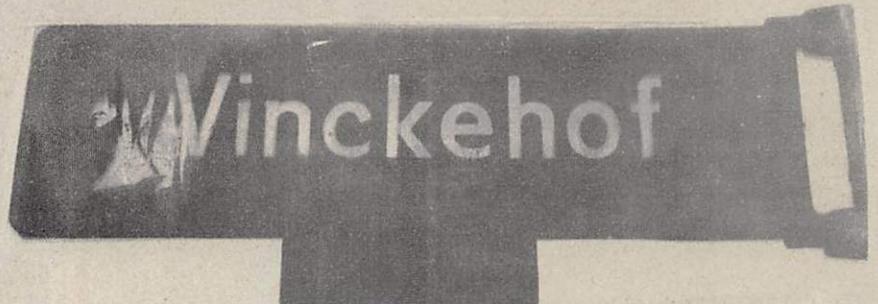
VAN HALEN 1	12, 90 DM	DIRE STRAITS 1	12, 90 DM
VAN HALEN 2	12, 90 DM	DIRE STRAITS, COMMUNIQUE	12, 90 DM
WOODSTOCK 1 (3 LPs)	17, 90 DM	WOODSTOCK 2 (2 LPs)	17, 90 DM

ZIVILDIENTS KONKRET

Kasernierte Arbeitsdienstler?

Lange Zeit war er für viele ein Begriff und konkretes Ziel politischen und antimilitaristischen Engagements: der Vinckehof im Castrop-Rauxeler Stadtteil Ickern. Offiziell zwar als Zivildienstzentrum bezeichnet, ist er für viele Kriegsdienstgegner und Zivildienstleistende Beispiel und Modellversuch für eine drohende Entwicklung des Zivildienstes. Der Vinckehof bedeutet für sie Militarisierung des Zivildienstes und Kasernierung. So gingen gegen dieses Projekt Hunderte auf die Straße, boykottierten es, versuchten es zu verhindern. Das war Anfang 1978. Heute ist zwar die allgemeine Meinung über den Vinckehof geblieben, doch der Protest ist kaum noch vorhanden. Warum? - Das versucht dieser Artikel zu beantworten.

Ickern ist eine typische Bergmannssiedlung mit rußverschmutzten Backstein-



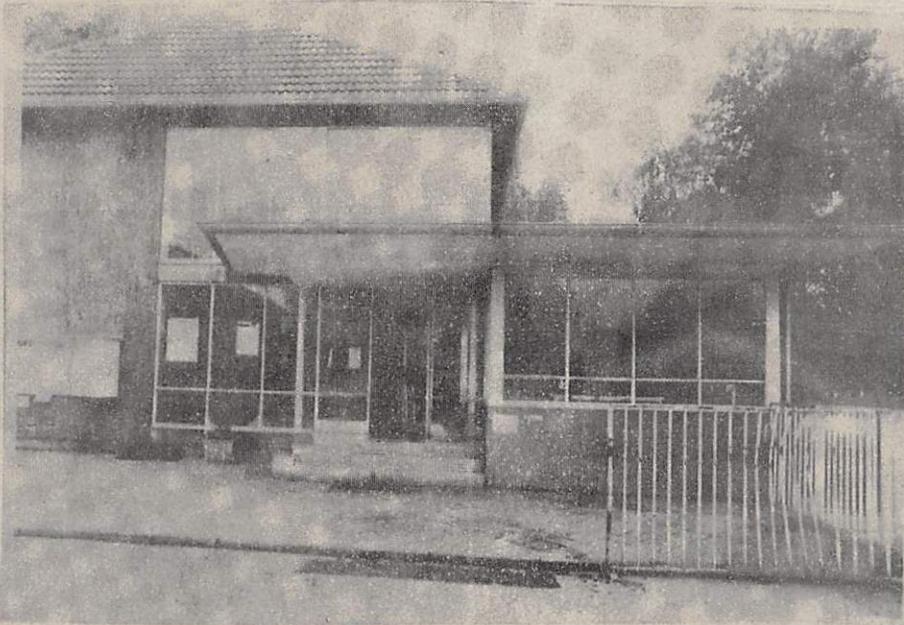
häusern und Gärten. Direkt 150 Meter vor der Autobahn Oberhausen-Hannover, 10 Meter vor der Emscher liegt der Vinckehof. Die oval angeordneten acht einstöckigen Häuser geben dem ganzen einen Hof-, die umgrenzenden Mauern und Maschendrahtzäune einen Kasernencharakter.

In jedem Haus befinden sich 42 Einzelzimmer, die eher wie Zellen anmuten. Auf 10 qm verteilt, lassen ein Bett, ein Schrank, ein Tisch und ein Stuhl den "Insassen" kaum Bewegungsfreiheit. Bei vielen reicht schon der Anblick des Ganzen aus, um einen Drang, hier schnell weg zu wollen,

zu verspüren. Daran ändert auch der inzwischen vorgenommene bunte Anstrich, der bisher tristlos grau wirkenden Häuser nichts. Wer hier erst einmal eine Nacht "geschlafen" hat, bei starken Autobahnlärm, penetranter Emschergestank und bei durch Schwefel verpesteter Luft hat endgültig für sich genügend Gründe entdeckt, gegen den Vinckehof eingestellt zu sein. Die katastrophale Freizeitsituation ("Ickern ist so tot, wie der eine Baum im Vinckehof, ZdL-Meinung) verdeutlicht das Übrige. Der Vinckehof ist für jeden der hier eingesetzten Zivildienstleistenden eine persönliche Belastung.

Eine Belastung, die nicht aufgrund von Einsatzgegebenheiten in Kauf genommen werden muß, sondern bewusst vom Bundesamt für den Zivildienst (BAZ) und hier allen voran Hans Iven, Bundesbeauftragter für den Zivildienst gewollt ist.

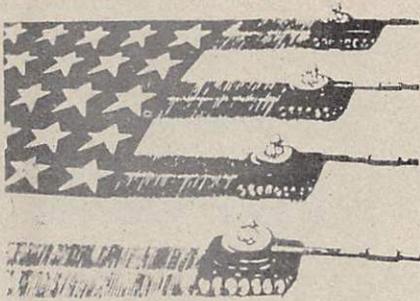
In seinem 1977 vorgelegten 8-Punkte Programm mit dem er den Zivildienst gegenüber dem Wehrdienst zur "lästigen Alternative" gestalten will, wurde das generelle Kasernierungsvorhaben von Zivildienstleistenden (ZdL) verkündet. Heimatferner Einsatz und auch heimatferne Schlafstätte sollte "besorgnis-



Das Verwaltungsgebäude im Vinckehof: "Wir sind für die Zivildienstleistenden da!" Solange sie nach unserer Pfeife tanzen!

erregende" Verweigererzahlen stoppen, der Vinckehof als "modelleinrichtung" für die Bundesrepublik dienen.

Iven wertete damit alle Zdl zu Drückebergern herab, die den Zivildienst nur wegen angeblicher Vorteile dem Bundeswehrdienst vorziehen. Doch damit nicht genug: In Zukunft sollen Zdl nicht nur im sozialen Bereich sondern auch in anderen Gebieten eingesetzt werden können, so z.B. im Umweltschutz sprich Aufräumarbeiten in mit Unrat verdreckten Landstrichen. Nicht zu Unrecht befürchteten die Organisationen der Zdl daraufhin die Umgestaltung des Zivildienst zu einem neuen Arbeitsdienst.



Die Proteste gegen Ivens Umgestaltungs- und Kasernierungspläne waren daher auch ziemlich stark. 6000 Zdl's beiteiligten sich Januar 1978 an einem eintägigen bundesweiten Streik, 12 000 demonstrierten in Dortmund und im Vinckehof boykotierten 46 Zdl den Lehrgang. Sie wurden daraufhin strafversetzt. Einer von ihnen wurde mit der Situation an seinem neuen Einsatzort nicht fertig und begann Selbstmord. Grund genug für alle ander Zdl ihren Kampf zu verstärken. Wochenlang war die Situation im Zivildienst vieldiskutiertes Thema in der Öffentlichkeit. Erste Erfolge zeigten sich: Im Vinckehof wurden die bis dahin katastrophalen sanitären Anlagen verbessert, Gelder für



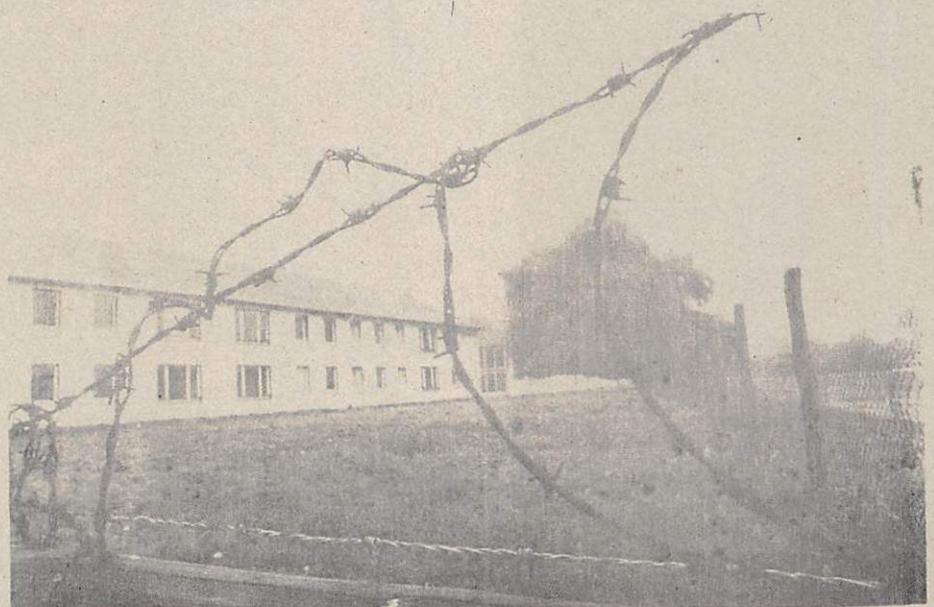
Sterbender Baum im Innenhof: "Ickern ist so tot, wie der Baum im Vinckehof. Zdl-Meinung zur Freizeit!

den Freizeitbereich investiert, doch damit waren die Kasernierungspläne nicht vom Tisch. Die Maßnahmen sollten nur für den Einzelnen die "Einsicht" erleichtern.

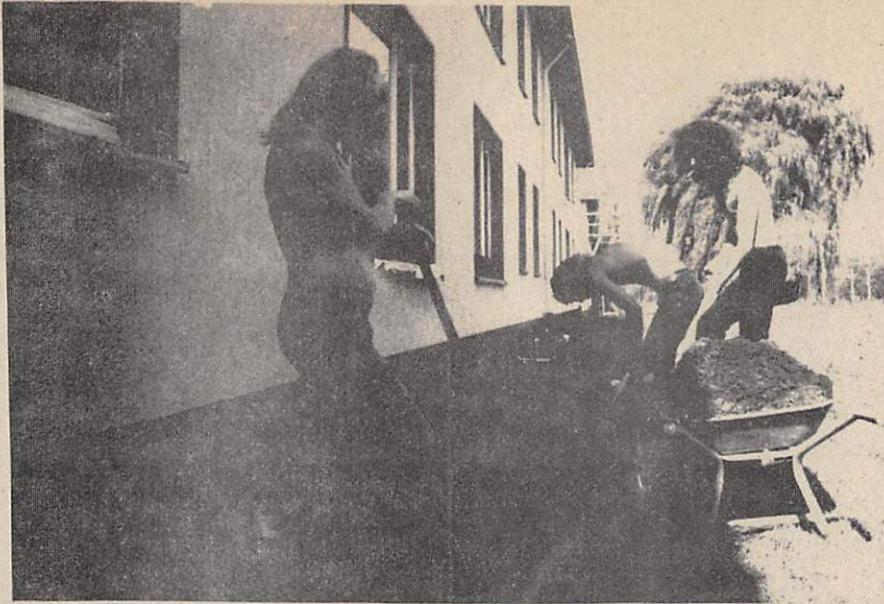
Die Proteste erlahmten dann mit der Zeit. Weitere Erfolge wurden nicht erzielt und so zogen sich immer mehr Zivildienstleistende frustriert und mit verlorenem Glaube an die Wirksamkeit ihres politischen Kampfes in ihr Einzeldasein zurück.

Im Vinckehof begann daraufhin die Zeit der Regeneration und des Umdenkens. Neue Formen des Umgangs mit den Zivildienstleistenden wurden erprobt. Kasernierungspläne wurden nicht mehr ausgesprochen, der Dienstablauf lockerer gehandhabt. Die Bundesämter wollten jede Provokation vermeiden. Nichtsdestotrotz kam immer wieder Kritik auf. Die Zustände in Vinckehof sind wie zu Anfang des Artikels schon beschrieben auch heute noch katastrophal. Doch wird die Kritik an ihnen bewußt aufgefangen. Die Dozenten im Lehrgang verpacken sie geschickt in linke Phasendrescherei, allgemeine Selbstkritik und gauckeln so den Zivildienstleistenden Progressivität vor. Die Zivildienstleistenden, erstaunt über solche, "Argumentation", weil sie sie nicht erwarteten, erfahren dadurch den Vinckehof nicht mehr ganz so schlimm. "Eine Kaserne kann das hier schon nicht sein, weil sonst solche Sachen von Angestellten nicht gesagt werden könnten", ist eine oft gehörte Meinung.

Ein weiterer wichtiger Grund warum berechtigte Kritik am Vinckehof nicht in Wider-



Stacheldraht gibt es auch im Vinckehof. Er ist aber zum Glück noch ziemlich selten!!!



Die Hausmeistertruppe im Vinckehof: Mit dem Spaten in der Hand der konkrete Arbeitsdienst!!!

stand umgesetzt wird, liegt darin, das von 200 einberufener ZdL nur 60 täglich in Vinckehof sind. Gegen Abend werde es dann auch noch weniger, was auch vom Bundesamt zur Zeit noch gewollt ist. Die zum Vinckehof einberufenen ZdL werden möglichst heimatnah eingesetzt, so daß sie auch zu Hause schlafen können. Offiziell wohnen sie in Vinckehof und müßten dort auch schlafen, wenn nicht uneingeschränkt Nächtausgang wäre. So spart man gleichzeitig viel Geld an Fahrtkosten, denn die müssen von den ZdL selbst gezahlt werden und hält sich Konflikte vom Leib, die den Ausbau des Zentrums behindern würden. Mit dieser Strategie wehrt man sich auch gegen den Kasernenbegriff, "Was wollt ihr denn, hier braucht doch niemand zu essen und zu schlafen. Wo er das macht, interessiert uns nicht, bezahlt bekommt er das aber nur hier."

Wie lange diese Strategie noch beibehalten wird, bleibt fraglich. Der Vinckehof erfährt von Tag zu Tag eine Verbesserung (Flure und Fensteranstrich, neue Gardinen, Erneuerung der Zimmereinrichtung durch Regale, Ausbau der Freizeitmöglichkeiten.) Und kann es also nicht sein, daß man, die das Zentrum

für die konkrete Kasernierung mit Ausgangskontrolle usw. gerüstet ist. Und ob dann der Protest wieder so stark ist, bleibt doch fraglich. Dafür sorgen z.Zt. schon begleitende Maßnahmen der Bundesregierung. Die Entwürfe der SPD - FDP Koalition zur Neugestaltung des Wehrpflichtgesetzes sind da schon recht fraglich. Einsatz von ZdL im



Umweltschutz (siehe auch TAZ 20.8.79), und anderen Arbeitsgebieten, Abbau der Heim-schlafplätze und Ausweitung der Dienstzeit auf 18 Monate. Das Bundesamt selbst ist auch dabei, das notwendige zu leisten. So bekam der Autor dieses Artikels vor zwei Monaten seine Einberufung nach München, die dann nur noch in den Einsatzort Vinckehof abgeändert werden konnte. Heimatferner Einsatz ist also damit Realität.

Wie können nun die neuen Pläne im Zivildienst verhindert werden? Proteste der ZdL werden aufgrund ihrer individuellen Situation spärlicher sein als früher. Die Mißerfolge mit den Januar-Aktionen haben an der Motivations- und Mobilisierbarkeit gekratzt.



Doch sollte dies kein Grund sein, zu schweigen. Nichtsdestotrotz haben das schwerwiegendste Mittel gegen die Bonner Pläne, die Wohlfahrtsverbände und bisherige Dienststelle in der Hand. Wenn man sich dort bereit erklärt, keine Zivildienstleistende aus der "Kaserne" wie z.B. Vinckehof zu nehmen, können die Umgestaltungspläne nicht verwirklicht werden. Hans Hellwig, Sachbearbeiter für die Diakonie ist dazu bereit. Er hat in einer Pressemitteilung zum Boykott gegen die Bonner Pläne aufgerufen. Nun müssen weitere Einsatzstellen folgen. Vielleicht gehen dann, in Gewißheit, daß ihre Dienststelle hinter ihnen steht, wieder die ZdL auf die Straße. Denn die Bonner Pläne müssen vom Tisch, im Interesse des Zivildienstes und der durch ihn betroffenen Menschen.

Uli

JUNGE UNION/SCHÜLERUNION ÜBERNEHMEN VERBAND

Jugendpressefusion ist gescheitert!

Ihren bisherigen Ruf, ein unabhängiger Jugendpresseverband zu sein, hat die Junge Presse /NW (JP/NW) verloren.

Auf ihrer Mitgliederversammlung am 23.09.1979 in Düsseldorf hatte die Junge Union/Schülerunion eine Zweidrittel-Mehrheit. So führten dann auch die Beschlüsse dazu, daß eine Fusion der JP/NW mit der Arbeitsgemeinschaft Junge Presse (dem zweiten großen Jugendpresseverband in NRW) unmöglich gemacht wurde.

In beiden Jugendpresseverbänden sind seit Jahren der Großteil der Schüler- und Jugendpresse organisiert. Seit Monaten liefen intensive Verhandlungen der beiden Vorstände, um zu einer Fusion zu gelangen, die von den Mitgliedern immer wieder gefordert wurde.

Am 14. Juni diesen Jahres fand dann bereits eine gemeinsame Mitgliederversammlung in Essen statt (siehe HOLZWURM 7/79).

Die dort beschlossene Fusion der Verbände wurde dann aber wohl zurecht von einem Großteil der Mitglieder der JP/NW angezweifelt.

Auf Antrag dieser Zeitschriften fand nun eine interne Mitgliederversammlung statt auf der

die Zeitungen der Jungen Union eine deutliche Mehrheit hatten.

Sie verabschiedeten dann einen Hauptantrag, der eine Fusion mit der AG/JP von vornherein unmöglich macht.

Damit hatten sich diejenigen Kräfte durchgesetzt, die von vornherein nicht fusionieren wollten. Eine mehr als zwielichtige Rolle spielte dabei Innenreferent Claus Ratzewill. War er noch vor einem Jahr der Buhmann der Jungen Union und dem linken Flügel der JP/NW zuzurechnen, so fühlte er sich nun als Gewinner, der sich seit Monaten gegen die Fusion eingesetzt habe.

Verloren haben dürfte er trotzdem. Und mit ihm die

gesamte Junge Presse NW. Unabhängig von dem Beschluß der Mitgliederversammlung, wird ein Großteil der Redaktionen in dem neuen Verband "Arbeitsgemeinschaft Junge Presse NW" eintreten. Dort sind bereits alle Zeitungen der AG JP vertreten. Hinzu kommt, daß die Junge Presse Bonn auf Bezirksebene bereits fusioniert hat. Dieses Beispiel werden die Bezirke Gelsenkirchen und Bochum/Ruhrmitte wahrscheinlich folgen.

Zurück bleibt dann nur noch eine Junge Presse NW, die in Wahrheit ein JU-Verband ist und ein Innenreferent Claus Ratzewill, der wohl nicht mehr lange Innenreferent bleiben wird, es sei denn, sein strikter Rechtstrend hält an.



Die neue linke Tageszeitung erscheint: Wird das Küken eine fruchtbare Henne oder ein Kuckuck? Ungemein ist die family über den Zuwachs erfreut.

pardon

Wir warten nicht auf bessere Zeitungen

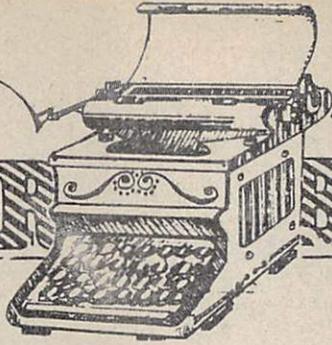
die Tageszeitung

Ab dem 8. Oktober im Direktverkauf

Einzigste Verkaufsstelle in Recklinghausen:

DER LADEN
HERNER STRASSE 30 A

LESEN BRIEFE



Spalter am Werk

Im letzten "Holzwurm" machte der Antifaschistische Arbeitskreis Recklinghausen der DKP/SDAJ bereits den Vorwurf, daß sie in der Aktion gegen die Kundgebung der NPD die antifaschistischen Kräfte gespalten und geschwächt hat, indem sie ihre Leute vom Löhrrhof fernhielt. Inzwischen hat die DKP ihren eigenen "Antifaschistischen Arbeitskreis" gegründet. Da dies bereits zu einiger Verwirrung geführt hat, möchte ich einmal die Hintergründe dieser Spaltung aufdecken.

Nachdem sämtliche Mitglieder der DKP und SDAJ bereits im Februar freiwillig und geschlossen den Antifaschistischen Arbeitskreis verlassen hätten, sind wir danach monatelang ganz gut ohne sie zurechtgekommen: Eine Ausstellung zum Thema "Faschismus damals und heute" (die wir übrigens interessierten Organisationen, Jugendzentren und Schulen gerne zur Verfügung stellen), Aktionen gegen das Auftreten von Nazigruppen, Informationsstände usw. sind unsere Tätigkeiten gewesen, die viele von euch kennen. Daß die DKP inzwischen das Gerücht verbreitete, der Antifaschistische Arbeitskreis existiere nicht mehr, störte uns dabei nicht weiter.

Unsere Aktion gegen die NPD-Kundgebung auf dem Löhrrhof hat uns dann allerdings bei allen wirklichen, kämpferischen Antifaschisten so viel Sympathie eingehandelt, daß wohl auch die DKP unsere Existenz nicht mehr leugnen konnte. Da sie gleichzeitig mit ihrem "Rock gegen Rechts" auf den Bauch gefallen war, beschloß der DKP-Vorstand offensichtlich eine andere Taktik: Auf dem nächsten Treffen des Antifaschistischen Arbeitskreises erschien eine Art Überfallkommando von ca. 12 DKP/SDAJ-Leuten, offensichtlich um unseren Arbeitskreis zu "übernehmen". Sie waren denn auch arrogant genug, Tagesordnung und Versammlungsleitung festlegen zu wollen.

Es ist wohl verständlich, daß wir dieses Spiel nicht mitmachen. Wir lassen uns nicht von der DKP, die sich monatelang für antifaschisti-

sche Arbeit nicht interessiert hat, auf einmal mit Hilfe von Abstimmungsmehrheiten vorschreiben, wie wir unsere Arbeit zu machen haben.

Eine Woche später haben diese Leute dann also ihren eigenen Antifaschistischen Arbeitskreis gegründet. Wir können sie nicht daran hindern. Aber alle, die durch die Spaltung jetzt verunsichert sind und auch die, die vielleicht ohne schlechte Absicht in diesen brandneuen "Arbeitskreis" hineingeraten sind, mögen eins bedenken: Nach aller Erfahrung - nicht nur hier in Recklinghausen - ist die DKP nicht zu ehrlicher, gleichberechtigter Zusammenarbeit mit anderen und auch nicht zu kontinuierlicher und kämpferischer antifaschistischer Arbeit bereit. Bei allen Auftritten von Nazis, wo auch nur entfernt die Möglichkeit einer Konfrontation drohte, haben sie bisher feige herausgehalten. Sie werden auch diesen ihren antifaschistischen Arbeitskreis nur solange aufrechterhalten, wie sie ihn zu Reklamezwecken für sich selbst gebrauchen können.

Schon jetzt droht Resignation bei einigen, denen die Spaltung, das gleichzeitige Auftreten von zwei antifaschistischen Arbeitskreisen, auf die Nerven geht. Verständlich. Allerdings ist eigentlich zur Resignation kein Grund vorhanden, wenn man einmal von der DKP absieht. Aufgaben im Kampf gegen Faschismus, Reaktion und Krieg sind genug vorhanden. Die Reaktion erhebt ja in der BRD immer mehr ihr Haupt - nicht nur in Gestalt von offen faschistischen Gruppen. Die Kanzlerkandidatur von F.J. Strauß ist eine Herausforderung an alle Antifaschisten.

Über die Zukunft der Gruppe, die bist jetzt immerhin ein 3/4 Jahr lang in Recklinghausen kontinuierlich antifaschistische Arbeit gemacht hat, werden wir noch gemeinsam entscheiden. Ich persönlich meine jedoch, daß sowohl aus den Erfahrungen unserer Arbeit als auch der Spaltung durch die DKP die Lehre zu ziehen ist, daß die antifaschistische Arbeit, der Kampf gegen Reaktion, Faschismus und Krieg, in Zukunft mit einem klaren Programm und einer festen orga-

nisatorischen Basis fortgeführt werden muß.

gez. Norbert Seidel

Kontaktadresse für Antifaschisten:
Almuth Euler, Ludwig-Richter-Straße 1, 4350 RE

Einmalige Stellungnahme zu dem sogenannten offenen Brief der "K"PD/ML bzw. roten Garde, der an alle SDAJ'ler und fortschrittlichen Jugendlichen des Kreises Recklinghausen gerichtet war.

1. Auch ein offener Brief hätte die SDAJ oder wenigstens einige SDAJ'ler erreichen sollen. Aber bei diesem Brief ging es anscheinend nur darum, SDAJ-Funktionäre in einer üblen Art und Weise zu diffamieren.

2. Es ist schon erschreckend, wenn eine politische Organisation es darauf anlegt (und sich noch einen fortschrittlichen Anstrich gebend) Personen, die in der engagierten Recklinghäuser Jugendbewegung groß geworden sind und sich an verschiedenen Stellen bewährt haben, aktiv für die Interessen der Jugend zu kämpfen, in unsachlicher Weise verunglimpft werden. Ähnliches wären wir schon von der Jungen Union gewohnt, wo ein JU-Mitglied und Funktionär der Schülerunion Protokolle, die er über Lehrer und SDAJ'ler angefertigt hatte, an den Verfassungsschutz verkauft hatte. Oder wo Schülersprecher, die Mitglieder der SDAJ sind, von der Jungen Union denunziert und dies in die bürgerliche Presse getragen wurde.

3. Wir sind der Meinung, daß der offene Brief nur die politische Schwäche dieser Organisation zeigt und an Praktiken bundesrepublikanischer Geheimdienste erinnert, Einzelpersonen zu denunzieren und deren Arbeitsplätze zu gefährden.

"Wir möchten die Maoisten in der politischen Landschaft der BRD nicht misen, sagte der ehemalige Bundesinnenminister und jetzige Außenminister Genscher, der erst kürzlich den Außenminister des faschistischen CHILE be-

grüßt hat, um DKP und SDAJ zu bekämpfen. Diesen Beweis haben sie in Recklinghausen wieder angetreten.

Die reaktionärsten Kräfte in und um Recklinghausen (CDU/NPD), die es auf ihre Fahnen geschrieben haben gegen SDAJ und DKP in verschiedenen Formen anzugehen, haben sich sicherlich über den Brief der Chaoten gefreuten ("K"PD/ML) und sich für die Schützenhilfe bedankt.

4. Wir, die SDAJ Recklinghausen, hält es für falsch, sich mit irgendwelchen politischen Sekten der maoistischen Szene auseinanderzusetzen (es gibt zu viele Spaltergruppen davon) in unseren Publikationen, denn unsere Hauptgegner sind nicht diese politischen Sekten, sondern das kapitalistische System (Berufsverbote, Jugendarbeitslosigkeit, Atomprogramm der Bundesregierung, Neonazismus, reaktionäre Schulgesetze und Erlasse usw.) und deren Verfechter in den bürgerlichen Parteien. Wir sind jeder Zeit bereit, uns mit der einen oder anderen politischen Sekte in haltlich auseinanderzusetzen und Streitgespräche zu führen, doch lassen wir uns von keiner maoistischen Gruppe von der politischen Hauptaufgaben abbringen.

5. Was die antifaschistische Tätigkeit in RE be-

trifft, muß man leider feststellen, daß seit dem sich eine politische Sekte in die Arbeit eingeschlichen hat, die antifaschistische Tätigkeit sehr gelitten hat. Von politischen Bündnissen keine Spur mehr. Es haben keine öffentlichen Sitzungen mehr stattgefunden und Antifaschisten, die anderen politischen Organisationen angehören, wurden nicht mehr eingeladen und an der politischen Arbeit beteiligt. Merkwürdig!!!

6. Zu diesem Punkt sollte man folgendes wissen!

Am 14. August fand in RE eine erfolgreiche antifaschistische Demo statt, zu dem der Juso-Unterbezirk, der Juso-Bezirk, der SDAJ-Kreisvorstand, der HOLZWURM, die DGB-Jugend, Bezirksschülervertretung, die Initiative RÖck gegen Rechts und zahlreiche Einzelpersonen aufgerufen hatten.

Auf der Kundgebung gab dann die ehemalige Sprecherin des Antifaschistischen Arbeitskreises nach mehrfachen Drängen den nächsten öffentlichen Sitzungstermin am 16. August im HPH bekannt. Einen Tag vor der

Sitzung bekam der Antifaschist Werner Reumke einen Anruf der Ex-Sprecherin, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß er auf der kommenden Sitzung unerwünscht wäre. Wer das beschlossen hatte, blieb im dunkeln, aber jeder kann es sich denken?

Die Sitzung war dementsprechend wie die gerade genannten Vorzeichen! Erst war der Raum im HPH nicht festgemacht, dann wurde die zur Sitzung erscheinenden Antifaschistischen darüber informiert, daß die heutige Sitzung nicht im HPH sondern in der Wohnung der Ex-Sprecherin stattfindet. Weil die Anzahl der gekommenen Antifaschisten sehr groß war, wurde die Sitzung dann wieder ins HPH verlegt.

Kaum angekommen ging von der Ex-Sprecherin eine wüste Anpöbelerei gegen die Organisatoren der Aktion am 11. August los. Es gab keine Tagesordnung und über weitere Arbeit des Arbeitskreises wurde an diesem Abend leider nicht diskutiert.

Man legte dann nach fortgeschrittener Zeit einen neuen Termin auf dem darauffolgenden Donnerstag fest. Hier sollte noch mal betont werden, man hat diese Sitzung gemeinsam festgelegt.

Doch was geschah! Die Ex-Sprecherin und ihre politischen Freunde erschienen nicht und hatten es auch nicht für nötig gehalten, sich irgendwie zu entschuldigen. Daraufhin haben dann die anwesenden Antifaschisten einen Sprecherkreis gewählt, der sich aus mehreren Leuten mit den unterschiedlichsten politischen Auffassungen zusammensetzt. Die SDAJ-RE unterstützt den demokratisch gewählten Sprecherkreis. Aber um es gleich vorweg zu sagen, diesem Sprecherkreis gehört kein SDAJ'ler an?

Die SDAJ ist der Meinung. Antifaschismus heißt nicht nur die NPD niederbrüllen (schön wäre es wenn es geschehen würde), sondern Aufklärung über Ursachen und Folgen des Faschismus zu leisten. Antifaschismus heißt aber auch, Bündnisse einzugehen mit verschiedenen demokratischen Kräften. Diese Einsicht haben Kommunisten, Sozialdemokraten und andere erst in den KZ des Hitlerfaschismus erkannt. Antifaschismus heißt ehrlich zu sein und nicht seine eigene Parteisuppe zu kochen.

Unsere Politik besteht darin mit allen demokrati-

schen Kräften Bündnisse einzugehen. Doch Bündnispolitik heißt nicht, Einheit um jeden Preis, sondern Einheit in der Aktion gegen das Kapital und seine Folgen, gegen die Interessen des Imperialismus, für die Interessen der Jugend und der werktätigen Bevölkerung. Wir sind der Meinung, daß jugendliche aus christlichen und anderen Jugendverbänden gemeinsam gegen Mißstände in unserer Gesellschaft angehen können und z.B. gemeinsam gegen Strauß und seine Hintermänner kämpfen. Wir lehnen jegliche Spaltungsversuche maoistischer Organisationen und deren Führer ab.

Außerdem sind wir der Meinung, daß der Holzwurm über wichtigere Dinge informieren sollte, als über den Kleinkrieg einiger Organisationen. Wir haben deshalb diesen Brief nur geschrieben, weil wir die mündliche Zusage einiger "Holzwürmer" erhalten haben, daß dann dieses Thema abgeschlossen ist.

DENN ES GIBT WICHTIGERES!

SDAJ-Pecklinghausen, Ulrike Abcyrski, Im Reitwinkel 58a, 4360 Recklinghausen

Herten, 10.9.79

Liebe Redakteure!

Ich möchte hier ein Thema aufgreifen, das momentan ziemlich durch die Mangel gedreht wird, nämlich Kinder und Jugendprobleme -

Herten wird ja momentan hoch gejubelt. Presse und Fernsehen berichten über "Herten, die kinderfreundliche Stadt". Da werden Kinder gezeigt, die in der Innenstadt rumwippen. - Aber wie ist es wirklich?

Nur drei Beispiele:

1. Der Spielplatz an der Kaiserstraße wurde einplaniert, weil dort eine Werkstatt gebaut wird.
2. Die Spielplätze in Herten (ein Beispiel von vielen): Danziger Ring, dort sind die Spielplätze schon seit Jahren in schlechtem Zustand und Stahlrohrgerüste, die dort stehen, sind für spielende Kinder wirklich das ungeeignetste, was es gibt.
3. Die Hetze gegen das Jugendzentrum Westerholt, da wird von einer Zeitung eine Stimmung gemacht, das man glauben könnte, es handelt sich dort um eine Brutstätte des Kriminalismus. Erstens stimmen die Fakten nicht und zweitens nutzt diese Hetze den Jugendlichen ganz und gar nicht. Man erreicht das Gegenteil.

Ja und die Politiker von CDU und SPD, die schon seit Jahren im Stadtrat sitzen, haben

nichts dagegen getan - ihre Aktivitäten bestehen darin, gerade jetzt zu den Kommunalwahlen Sprüche zu klopfen wie "mehr Spielplätze, mehr Jugendzentren", "Mehr freiraum für Kinder" usw.

Warum gerade jetzt, die Probleme gibt es doch schon länger! Was haben sie denn jahrelang im Stadtrat gemacht die Herren Politiker. Unter Kinderfreundliche Stadt verstehe ich was anderes, da reichen eben keine Schilder am Ortseingang aus - das muß schon in den Stadtteilen, in den Straßen, auf den Spielplätzen, in den Kindergärten und Betrieben (Einrichtung von Kinderhorten) angefangen werden. Und gerade dort tut sich nichts!

Rudi Turinsky, Herten

Betr. den Artikel "Frauen zum Militär - Emanzipation? Holzwurm Nr. 36

Lieber Holzwurm! Dank eines guten Freundes erreichte mich die sechste und dreißigste Ausgabe von Dir auch in meinem derzeitigen französischen Wohnort. Mit Freude las ich, was alles

so in und um Recklinghausen geschieht, als ich auf den Artikel "Frauen zum Militär - Emanzipation?" stieß. Nun muß ich Dir ganz ehrlich sagen, daß für mich zur Emanzipation auch die Tatsache gehört, daß man als Frau in alle Berufe gehen kann, die es so gibt. Und so ist/wäre es für mich keine falsche und/oder verdrehte Emanzipation, wenn ich auch Berufssoldat werden könnte, aber nicht als Ärztin, sondern z.B. als Pilot oder was weiß ich. Du kannst Dir gar nicht vorstellen, wie sauer ich nach dem Abi war, daß ich nicht zum Bund mußte bzw. durfte wie die meisten Jungen, die dadurch eine Chance mehr hatte, einen Beruf zu finden. Nicht, daß ich unbedingt für einen Krieg bin, auf keinen Fall, aber ich finde, wenn es die Bundeswehr schon gibt, dann wenigstens für alle mündigen Bürger und Bürgerinnen.

So, das wär's von mir zum Thema. Ich weiß, daß der Brief kaum bis zum nächsten Redaktionsschluß in Recklinghausen sein kann, aber ich habe mir meine Meinung wenigstens von der Seele geschrieben. Ein herzlichliches Salut sendet Dir Helga Stumm, z.Z. Orleans

Super Sound



ZUM Super-Preis

Breitband-Lautsprecher	19.80
25 Watt Ø13cm	25.50
Tieftöner 45 Watt	73.80
Tieftöner 80 Watt	198.-
Tieftöner 200 Watt	25.50
Mitteltöner 100 Watt	12.40
Hochtöner 80 Watt	

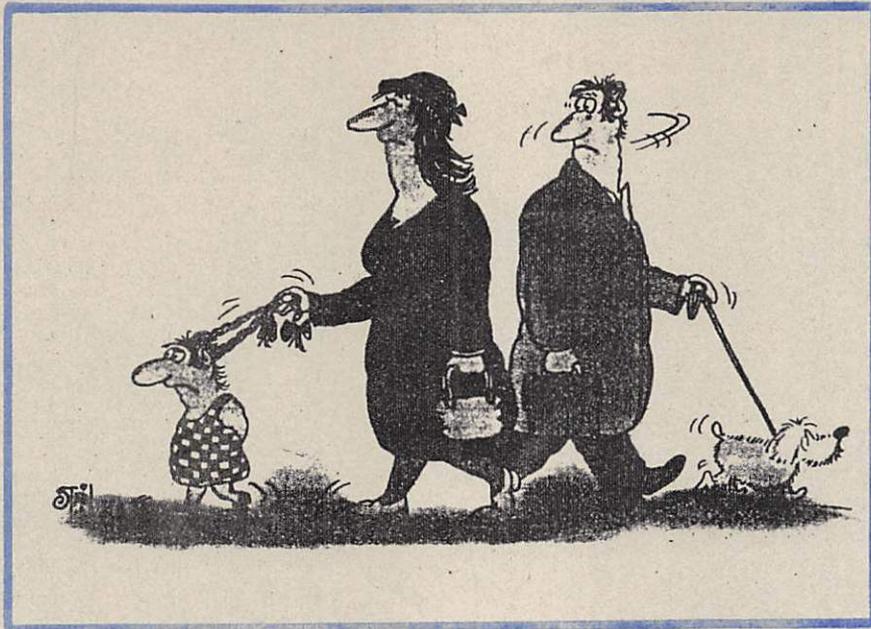
Weichen, Leergehäuse,
Bespannstoff, Gitter,
alles vorrätig!

Mal reinschauen! Gratiskatalog

Meyer-Elektronik

Kaiserwall 15
Recklinghausen
Tel. 02384/26326

Seit
10
Jahren!



Jahr des Kindes

Die Mehrheit der Bevölkerung würde ein Gesetz ablehnen, daß es den Eltern verbietet, ihre Kinder zu schlagen. Das ergab eine Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Allensbach. 48 % sprachen sich

gegen ein solches Gesetz aus, 31 % dafür. Nur bei der Gruppe der 16- bis 29jährigen war es umgekehrt: 45 % waren für ein solches Gesetz, nur 37 % dagegen.

Verschenkt

200 Millionen Mark haben die bundesdeutschen Studenten im letzten Jahr dem Staat geschenkt. Gründe: Viele Studenten wissen nicht einmal, daß sie Anspruch auf eine Förderung nach dem Bundes-Ausbildungsförderungs-Gesetz (BAföG) haben, anderen macht es anscheinend zu viel Mühe, die Formulare auszufüllen.

Zensur

Die Zensur an bundesdeutschen Schulen nimmt immer mehr zu. Klaus Staeck hat dazu ein Plakat entworfen: "Seitdem unser Rektor die Schülerzeitung selber macht, gibt es keinen Ärger mehr mit der Zensur" Für 3,50 DM kann man das Plakat bestellen bei: Referat Finanzen der deutschen jugendpresse e.V., Postfach 200621, 8000 München 2.



Rezeptbuch

Tips für die Erstellung einer Schülerzeitung gibt das "Rezeptbuch für Redakteure", das für 7,50 DM bei der djp e.V., Postfach 200621, 8000 München 2 bezogen werden kann. Das "Rezeptbuch" enthält neben Ratschlägen für Artikel auch viele Adressen und rechtliche Hinweise.

Bildungsdiskussion

Ein dreiwöchiges Betriebspraktikum für alle Hauptschüler der Klasse neun und ein Studienvorbereitungsjahr an der Universität bei Wegfall der Klasse 13 der Gymnasien sind die wesentlichsten Vorschläge des Kölner Instituts der deutschen Wirtschaft zur Neugestaltung des Bildungswesens in den 80er Jahren. Das Konzept wurde in den Sommerferien vom Institut als "Diskussionsangebot" an Bildungspolitiker und alle Beteiligten des Bildungswesens vor der Presse in Bonn präsentiert.

Das neunte und letzte Jahr der Hauptschule sollte nach Meinung des Instituts

als integrierte Berufs- und Bildungsberatung angelegt werden. Als wesentlicher Bestandteil wird dabei ein Betriebspraktikum vorgeschlagen. Im Gymnasialbereich soll die Klasse 13 abgeschafft werden. Stattdessen müßte an den Hochschulen ein Studienvorbereitungsjahr eingerichtet werden. Um eine intensive Betreuung zu sichern, wird empfohlen, die an den Gymnasien eingesparten(!) Lehrer an den Hochschulen einzusetzen. Am Ende dieses Probejahres kann der Studienbewerber dann nach einer Beratung darüber entscheiden, ob er weiterstudiert oder nicht.

Die Kreditinstitute des öffentlichen Rechts

Die Entstehung von Sparkassen in Deutschland geht auf das 18. Jahrhundert zurück. Die Zielsetzungen der um 1750 herum gegründeten sparkassenähnlichen Einrichtungen waren allerdings recht unterschiedlich. Vielfach handelte es sich dabei um Witwen- und Waisenkassen sowie um Leihhäuser, die später teilweise dazu übergingen, auch Einlagen entgegenzunehmen. Anklänge des öffentlichen, gesellschaftspolitischen Auftrags – wie er zum Teil auch heute noch verstanden wird – finden sich aber schon damals. So z. B. in der Satzung der Hamburger Ersparungskasse (nicht Ersparungskasse) von 1778:

„Die Ersparungskasse dieser Versorgungsanstalt ist zum Nutzen geringer, fleißiger Personen beiderlei Geschlechts, als Dienstboten, Tagelöhner, Handarbeiter, Seeleute usw. errichtet, um ihnen Gelegenheit zu geben, auch bei Kleinigkeiten etwas zurückzulegen und ihren sauer erworbenen Not- und Brautpfennig sicher zu einigen Zinsen bewegen zu können, wobei man hofft, daß sie diese ihnen verschaffte Bequemlichkeit sich zur Aufmunterung gereichen lassen mögen, um durch Fleiß und Sparsamkeit dem Staate nützlich und wichtig zu werden.“

Die Hamburger Ersparungskasse war Teil einer in Privatinitiative durch die Gesellschaft zur Förderung der Künste und nützlichen Gewerbe gegründeten „Allgemeinen Versorgungsanstalt“. Sie ist die eine der Vorläuferinnen der Hamburger Sparkasse.

Die Hamburger Initiative stand damals nicht allein. In Oldenburg, Kiel, Frankfurt und in einer Reihe weiterer Orte wurden von sozial denkenden Bürgern Einrichtungen mit ähnlichem Zweck gegründet.

Später, nicht zuletzt im Zuge der Entwicklung der kommunalen Selbstverwaltung widmeten sich mehr und mehr auch die Kommunen dieser gesellschaftspolitischen Zielsetzung. In den ersten fünfzig Jahren des 19. Jahr-

hunderts kam es fast zu einer sprunghaften Gründung von kommunalen Sparkassen. 1850 wurden allein in Preußen bereits 234 Sparkassen mit einem Einlagenbestand von über 18 Mio. Talern registriert. In Bayern waren es 170 Sparkassen, in Sachsen 60 und im Großherzogtum Hessen 23.

Diese Sparkassen waren bereits Universalsparkassen und nicht etwa nur Sparbanken, wie sie heute noch in Großbritannien und in Frankreich bestehen. Vielmehr hatten diese ersten Sparkassen auch schon ein vielseitiges Aktivgeschäft: Hypothekendarlehen, Faustpfanddarlehen, Wertpapieranlage, Kommunalkredit, Schuldscheindarlehen und Wechselkredite.

Neben der direkten gesellschaftspolitischen Aufgabe einer sozialen Sicherung durch Ersparnisbildung der materiell schwachen Bevölkerungsschichten ergab sich für die Kommunen zunehmend die Möglichkeit, über die Sparkassen ihre Aufgaben im kommunalen Bereich finanzieren zu können. Damit waren zwei wichtige Säulen des „öffentlichen Auftrags“ der Sparkassen vorhanden:

- die soziale Zielsetzung und
- die kommunale Zielsetzung.

In der Folge entwickelten sich die Sparkassen außerordentlich rasch. Um die Wende zum 20. Jahrhundert gab es rd. 2 700 Sparkassen. Allein in Preußen, wo der Weg zur Errichtung von Sparkassen bereits gesetzlich durch das „Reglement, die Einrichtung des Sparkassenwesens betreffend“ im Jahre 1838 geordnet und vereinheitlicht worden war, gab es 1.500 Sparkassen.

Ein entscheidender Fortschritt in Richtung auf die Entwicklung zur Universalbank war die Verleihung der passiven Scheckfähigkeit im Jahre 1908. Damit wurden die Sparkassen zur Einführung des Depositen- und Kontokorrentverkehrs berechtigt und wurden nunmehr zu konkurrenzfähigen Instituten im

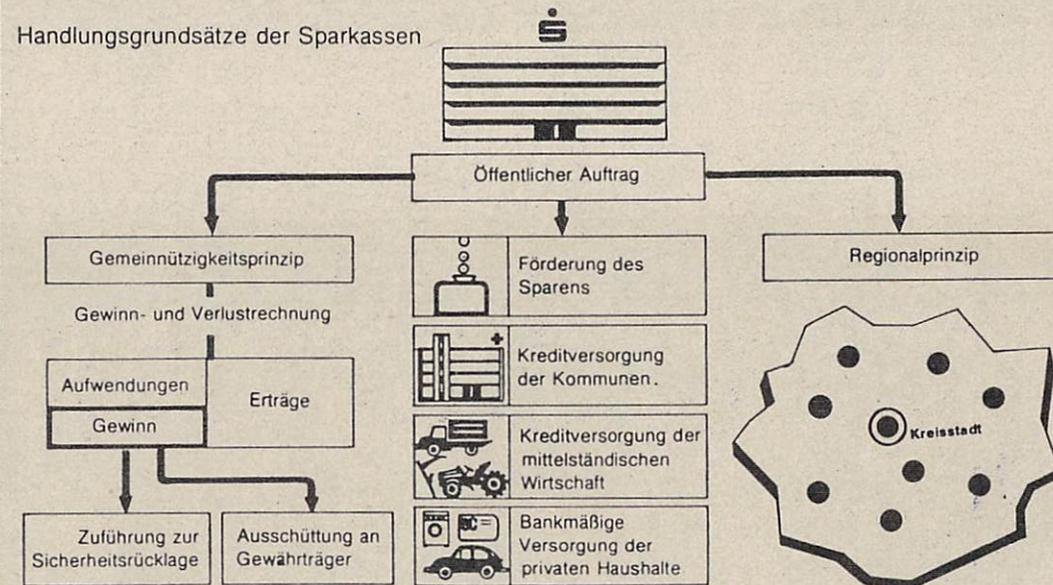
Kreditgewerbe. Sie gewannen zugleich auch die Voraussetzung für einen geschäftspolitischen Verbund in ganz Deutschland. Die Entwicklung hierzu ist mit dem Namen von Johann-Christian Eberle, dem Bürgermeister der sächsischen Stadt Nossen, verbunden. Eberle war der Verfechter des Gedankens, ein eigenes Giroverkehr-System unter den kommunalen Sparkassen zu organisieren.

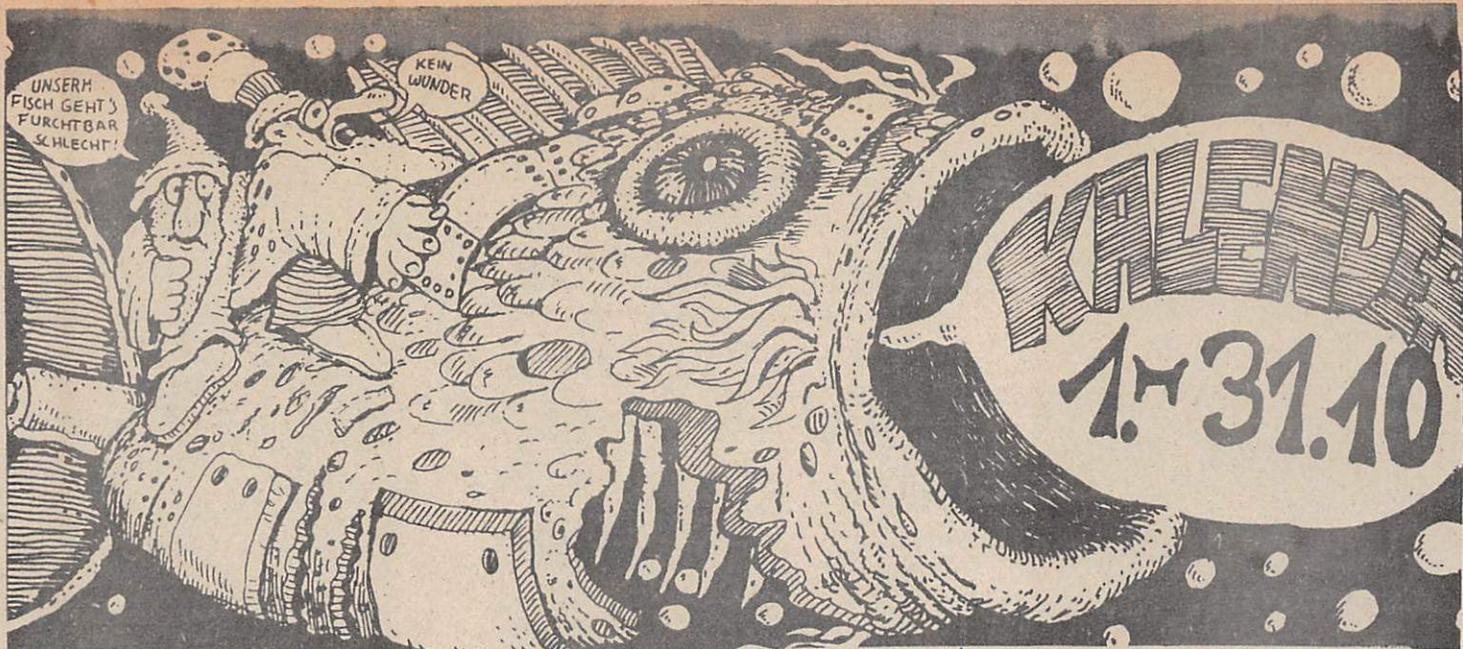
Diese Pläne wurden bereits zu Beginn des Jahres 1909 in die Wirklichkeit umgesetzt. Eine engere, organisierte Kooperation zwischen den Sparkassen wurde erforderlich. Neben den Sparkassenverbänden, die es bereits seit den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts gab, entstanden als Organisationen des Zahlungsverkehrs Giroverbände mit Girozentralfunktionen. Damit waren die Weichen zur Entwicklung der Sparkassenorganisation moderner Prägung gestellt. Der enger werdende Verbund in der Sparkassen-

organisation fand auch seinen Niederschlag in der Entwicklung des Verbandswesens. Bis zum Jahre 1924 bestanden nebeneinander die Sparkassenverbände mit dem Deutschen Sparkassenverband als Dachverband, die Giroverbände mit dem Deutschen Zentralgiroverband an der Spitze und der Deutsche Verband der kommunalen Banken. Im Jahre 1924 schlossen sich diese drei Zentralverbände zum Deutschen Sparkassen- und Giroverband (Körperschaft des öffentlichen Rechts – öK) – mit Sitz in Berlin zusammen. Dem Zusammenschluß folgten auch die Verbände auf regionaler Ebene. Dieses Organisationssystem im Sparkassenverbund ist auch bei der Neuorganisation nach dem zweiten Weltkrieg im wesentlichen wieder übernommen worden.

Ihre
Stadtsparkasse
Recklinghausen

Handlungsgrundsätze der Sparkassen





Dienstag 2. 10.

20.00 BI-Umwelt-
schutz, Altstadt-
Schwiede.

19.30h Fidel Mich-
el (deutsche Folk-
lore) Eintritt: 2
Altstadt und Schwiede

20.00h „Michael
oder die Schwierigkei-
ten mit dem Glück“
Film VHS, Aila Küni-
berg → Eintritt: 2 DM

19.00h „Läuf im
Dein Leben“ Film
Jugendzentrum Pestal-
ozzi Str.

18.00h Theatergruppe
(Pantomime, Sketche)
JZ Pestalozzi Str.

Mittwoch 3. 10.

19.00h „Rocky“
Film DROB

TV-Aufnahme mit
Frank Beier → Jugend-
treff Kerten-Süd

Donnerstag 4. 10.

20.00h BI-Umwelt-
schutz Schobo-Treffen

20.00h offener Abend
Frauenzentrum
Kerner-Str.

Freitag 5. 10.

17.00h Holzwerk-
Redaktionsitzung
Laden Kerner-Str. 30a

19.00h „Es gibt ein
Leben vor dem Tod“
Lieder und Texte ge-
gen Krieg u. Faschis-
mus. Gesamtschule
Marl. Eintritt 3,- DM
siehe „Kulturelles“

19.30h Schulbesitzer-
musik-Wolfgang
Düren → Pappschachtel

Samstag 6. 10.

14.00h öffentliche
Ausschreibung
Schwiede

16.00h Musik- und
Kulturgruppe Schwiede

19.00 Herbstfest i. d.
Schwiede, motto:
Wein, Weib u. Gesang
Eintritt: 5 DM

10.00h Anti-AKW-
Fahrraddemo Treff-
punkt Schwiede.

Sonntag 7. 10.

18.00h „Schrecken
der Division“ Jerry
Lewis + Dean Martin
Heinrich-Pardon-Kais

19.00h SOH-Band
Jazz im Baum
Eintritt: 5 DM

Dienstag 9.10.

20.00h Bürgerinitia-
tive Umwelt Schutz
Schwiede

18.00 Theatergruppe
Jugendheim Pestaloz-
zstr.

Mittwoch 10.10.

16.00h + 19.00h
Zeichentrickfilme
in der Schwiede
Eintritt: 2,50DM

19.05h. Radiothek
Müritwegs i.d. Papp-
schachtel G. - Bier
mit: Brooklyne (Latin
Rock) & Red Ape: Pro-
test songs.

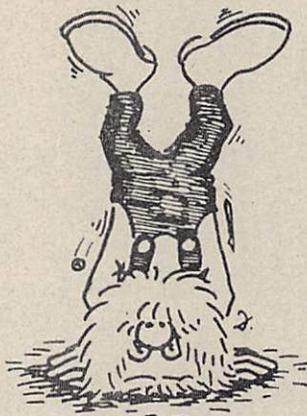
Ab heute:
Amateurtheater-
festival im Rühr-
festspielhaus mit
Theatergruppen aus

Bochum, Iserlohn,
Dortmund etc.
siehe „Kultüvelles“

Donnerstag 11.10.

20.00h offener Abend
im Graueuzeitlichen
Kerner-Str.

19.00h „der Unglücks-
rabe“ Film DROB



Freitag 12.10.

17.00h Holzwerk-
Redaktionszeitung
im „Laden“ Kerner-
str. 30a.

20.00h Westfalen-
halle II Angelo
Braudiardi + sein
Ensemble

Samstag 13.10.

14.00h öffentliche
Ausschuss Sitzung
Schwiede

16.00h Musik u.
Kulturgruppe in der
Schwiede.



Sonntag 14.10.

18.00h 2. Film
über die griechische
Militärdiktatur
HPH ←

Montag 15.10

Der aller-aller-
erste Recklinghäu-
ser Stadtkalender
erscheint heute!!
Kuh zum Laden:
kaufen!

Dienstag 16.10.

20.00h Bi-Umwelt-
Schutz Schwiede

19.30h John Reh-
bohm, akkustische
Gitarre. Schwiede
Eintritt: 5DM

19.00h „Casa Blanca“
Jz. Pestalozzistr.

**STOPPT
STRAUSS**

Essen und Köln waren nur
Anfänge. Richtig los wird
es erst im Herbst näch-
sten Jahres gehen, wenn
FJ Strauß zur Kanzler-
würde greifen will. Neben-
stehenden Aufkleber
gibt es für 50 Pfennig
in „DER LADEN“, Herner
Straße 30a, Recklinghau-
sen. Wir werden uns be-
mühen, möglichst bald
auch „STOPPT SCHMIDT“-
Aufkleber anbieten zu
können. Das Ladenteam!!!

Dienstag 16.10

18.00h Theatergrup-
pe JZ Pestalozzi Str.

Mittwoch 17.10

16.00 u. 20.00h.
Silberner Welttier-
Schulwoche i.d.
Schmiede



19.00h „Saxi-Drive“
Film DROB

Donnerstag 18.10

20.00h offener
Abend im Frauen-
zentrum Herer-Str.

W-lichen Glück-
wunsch zum Geburts-
tag Martin & Simone
und von Mi!!!?!!?!!

Freitag 19.10

17.00h Holzwerk-Redak-
tionsitzung im
Laden Herer Str. 30

20.00h Amnesty
International JIT

Samstag 20.10

14.00h öffentliche
Ausschreibsitzung
Schmiede.

16.00h musik-u.
Kulturgruppe i.d.
Schmiede.

Und heute ist die:
van Gole

im Festspielhaus
mit: Franz K.
Wolf Biermann,
Kammerwader,
viel Kabarett, Frau-
enmusikgruppen &
Theatergruppen
etc. pp. und einem
echt düstern Programm.

Beginn: 14.00h
Eintritt: 4 DM
(näher siehe: „Kulturreise“)



Sonntag 21.10

18.00h „Big
Bünnelachbom-
be“ Heinrich-Pardow
Kais → Fil



nix los am 22.10!

Dienstag 23.10

20.00h Bi Umwelt-
schutz Schmiede

20.00h „Wallraff bei
Bild“ Film VHS
Aula Küniberg
Eintritt: 2 DM

18.00h Theater-
gruppe JZ Pestalozzi-
Str. Kochlarwerk

Mittwoch 24.10

19.00h „Woodstock“
Film DROB

★★★★★		
★	Am 15. Oktober erscheint er: für 3,50 DM Der allererste	★
★	RECKLINGHAUSER STADTKALENDER!!	★
★	Vorbestellungen an: DER LADEN, Hererstr. 30a, Recklinghausen!	★
★★★★★		

Donnerstag 25.10

20.00h offener
Abend im Frauen-
zentrum Kerner-Str.

21.30h Woodstock
Musikfilm in der
Schmiede

Freitag 26.10

17.00h Holzröhm
Redaktionssitzung
im Laden Kerner-Str.



20.00h Folk-Club
mit Fritz-Hüselmann
Kaud mit: Robi
Schneider, William
Ackermann, Alex
die Grassi. Eintritt:
5 deutsche Mark

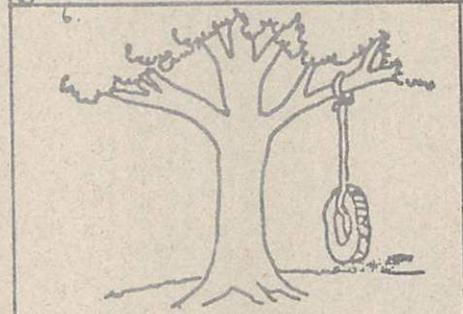
Samstag 27.10

14.00h öffentliche
Müsschüßsituation
Schmiede



16.00 Misch- und
Kulturgruppe →
Schmiede

19.00 Narajan
Güvandes-Trio
(Judisches Sitar-
Konzert) Schmiede
Eintritt 4,- DM



und was die Betroffenen eigentlich
gewünscht hatten.

Sonntag 28.10

19.00h Rockpalast
WDR III TV



Dienstag 30.10

20.00h BI-Umwelt-
schutz Schmiede

20.00h JVHS
"Ki-Ki-Hilfe" Film
von und mit den
Beatles mit
Künigberg 2,- DM

19.00h "Z" Film über
die griechische mili-
tärdiktator Jugend-
zentrum Pestalozzistr.
Eintritt: 1 DM

18.00h Theatergruppe
JZ-Pestalozzistr.

20.00h Zupfgeigen-
hausel. wo???

Sankt-Joseph-Ge-
meindezentrum
Herten-Distel

Mittwoch 31.10

19.00h "Dem sie
wissen nicht was
sie tun" Film mit
James Dean.
mit DROB

So... Und wenn trotz
dieser Bemühung mal
nix los ist...
... macht doch sel-
ber mal was los!

